Nr. 262 Donnerstag, 9. November 1933 107. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und OA.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigeblatt

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 zuzüglich 36 ₰ Zustellgebühr. Einzelnummer 10 ₰. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheck-Konto Stuttgart 10086

Mit den Beilagen: Der SA.-Mann Deutsche Frau — Sonntags- und Jugendbeilage — Bauernwacht — Bilderdienst

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold Fernsprecher SA. 429 — Marktstraße 14 Gegründet 1827

Anzeigenpreise: 1spaltige Borgis-Zeile oder deren Raum 20 ₰, Familien-Anzeigen 15 ₰, Reklamezeile 60 ₰, Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag • Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Verantwortl. Hauptschriftleiter: Karl Overdyck; Chef vom Dienst: A. Gerlach; Lokales: Hermann Götz Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inh. Karl Zaiser), sämtliche in Nagold

Simon anerkennt den deutschen Standpunkt

Außenpolitische Aussprache im Unterhaus

London, 8. Nov. Das Unterhaus trat Dienstag nach Beendigung seiner Sommerferien zusammen. In Erwartung der großen Abrüstungsdebatte war das Haus voll besetzt. Der wieder ins Unterhaus gewählte Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, nahm heute zum ersten Mal für kurze Zeit vor seiner Abreise nach Paris seinen Sitz im Haus wieder ein.

Die Rede Simons

Der Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, führte aus, die Lage sei ernst, aber es seien bedauerlich übertriebene Darstellungen darüber gemacht worden. Zu Deutschlands Fortgang aus Genf bemerkte Simon, auf die deutsche Mitteilung sei unverzüglich ein langer und sorgsam abgefaßter Aufruf an das deutsche Volk und eine Proklamation des Reichskanzlers Hitler erfolgt, daraus ergebe sich, daß lange und reifliche Vorbereitungen getroffen worden seien. Die Vorgänge im Abrüstungsbüro am 14. Oktober hätten keinerlei Rechtfertigung für die Annahme einer Schock-Taktik dieser Art gegeben.

Um Deutschlands wahren Grund für diesen Schritt zu erkennen, müßten die vorangegangenen Ereignisse in Erwägung gezogen werden. Simon betonte, daß der britische Konventionsentwurf auch von Frankreich und Deutschland grundsätzlich angenommen wurde, ein erstmaliger Fall seit dem Kriege. Er hob hervor, daß die Besprechungen, die nach der Vertagung der Konferenz geführt wurden, nicht auf eine tückische Verschwörung einiger Mächte zurückzuführen wären, sondern den Wünschen der Konferenz selbst entspräche.

Ueber Deutschland sagte Sir John Simon, wir müssen uns in die deutsche Beobachtungsweise einfühlen, was immer sie getan haben. Wir müssen begreifen, warum sie diese tiefe Erbitterung zur Schau getragen haben. All dieser Zeitaufwand, der zu keinem Ergebnis führte, war nicht nur schmerzlich, sondern er mußte auch Deutschland immer ungeduldiger machen. Wir alle haben den gesunden Menschenverstand und die Großzügigkeit einzusehen, daß man sich nicht darüber zu wundern braucht (Beifall).

Sir John Simon wiederholte darauf die schon oft abgegebene Erklärung, daß Großbritannien einseitig bis zum niedrigsten möglichen Punkt abgerüstet habe und bekräftigte dies durch einen Vergleich zwischen dem Stand der britischen Rüstungen im Jahre 1914 und heute. Als er sagte, Großbritannien stehe bezüglich der Luftwaffe unter den Nationen an 5. Stelle, riefen mehrere Mitglieder „Unerhört!"

Dann beschäftigte sich Simon mit den inländischen Kritikern der britischen Politik, zunächst mit Lloyd George.

Simon führte dann weiter aus, England habe Fairneß bewiesen bei der Zurückführung Deutschlands in die Stellung als gleichberechtigte Macht und bei der Beseitigung der Zurücksetzungen, die Deutschland zuteil geworden seien.

Großbritannien werde jede vorhandene Möglichkeit benutzen, um mit Deutschland ebenso wie mit den anderen Unterzeichnern des Locarnovertrages in Fühlung zu bleiben.

Jedermann müsse einsehen, daß der wichtigste Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens in Europa eine internationale Rüstungsvereinbarung sein würde, an der Deutschland natürlich teilnehmen müsse.

Simon befaßte sich dann mit Einzelheiten aus den Abrüstungsverhandlungen. Die Hauptsache ist die politische Frage, daß Deutschlands Wunsch nach Gleichheit und Frankreichs Wunsch nach Sicherheit miteinander versöhnt werden können. Großbritannien habe die Unterzeichnung der Erklärung über Gleichheit und Sicherheit zustande gebracht und bemühe sich weiterhin, gleichviel ob Deutschland in Genf sei oder nicht. Von der Ungleichheit in den Rüstungen sei nicht nur Deutschland, sondern auch England berührt (Beifall).

In seinen weiteren Ausführungen lehnte Sir John Simon eine Isolierungspolitik für Großbritannien ab. Es folgte eine ausführliche Rechtfertigung des Locarnovertrages.

In der

Aussprache

sagte der Samuel-Liberale, Sir Archibald Sinclair, wenn auch ein Aufrüsten Deutschlands nicht zugestanden werden dürfe, so müsse doch Deutschland fair und gerecht behandelt werden. Die Alliierten müßten ihr Abrüstungsversprechen erfüllen. Die Nichterfüllung des Versprechens sei der Anlaß des Wachstums der nationalsozialistischen Bewegung gewesen.

Der vormalige Staatssekretär des Aeußern, Sir Austen Chamberlain, vertrat die Ansicht, daß die Deutschen die Abrüstungskonferenz verlassen hätten in der Hoffnung, dies werde der Konferenz ein Ende machen. Aber die Konferenz werde mit oder ohne Deutschland weitergehen und eine Konvention ausarbeiten. In seiner Polemik gegen Deutschland stimmte der Redner Sir John Simon bei, daß die Siegermächte gegenüber Deutschland keine Abrüstungsverpflichtungen übernommen, sondern nur die Hoffnung auf allgemeine Rüstungseinschränkung ausgedrückt hätten.

Lloyd George fragte Chamberlein, ob dieser bereit sei, jetzt und an dieser Stelle zu erklären, ob die Unterzeichner des Versailler Vertrages und des Locarnopaktes ihre Verpflichtungen bezüglich der Abrüstung erfüllt hätten. Wenn Chamberlein dies tue, dann habe er sich nicht mit der Materie vertraut gemacht, bevor er seinen Angriff auf Deutschland unternahm.

Lloyd George sagte, seine Behauptung, daß Frankreich mit Reserven eine Armee von 4 Millionen Mann habe, sei nicht bestritten worden. Ueberdies habe Frankreich das vollkommenste Kriegsmaterial der Welt, leider ein viel stärkeres als Deutschland 1914. Seit Locarno habe Frankreich seine Artillerie und seine Bombenflugzeuge um 50 Prozent vermehrt. Hierzu komme noch die Vermehrung der französischen U-Boote und Torpedoboote. Frankreich und die Vereinigten Staaten, die mehr über Frieden reden als andere Völker zusammen, hätten ihre Abrüstungsversprechungen im Gegensatz zu England nicht erfüllt. Diese Behauptung belegte Lloyd George mit Ziffern. Lloyd George führte weiter aus, Deutschland könne, abgesehen von Maschinengewehren, kein Kriegsmaterial herstellen. Es sei undenkbar, schwere Geschütze herzustellen, ohne daß dies in der ganzen Welt bekannt würde. Trotzdem werde von einer Bewährungsfrist geredet. Tatsache sei, daß die Nationen, die Deutschland umgeben, zusammen 7 Millionen ausgebildete Soldaten und tausende von schweren Geschützen besäßen, während Deutschland keine habe.

Der Konservative Amery drückte die Ueberzeugung aus, daß jede weitere Bemühung um eine Abrüstungsvereinbarung zwecklos sei. Man solle Deutschland nur aufrüsten lassen. Hauptsache sei, daß die anderen Mächte zueinander ständen. England solle aufhören, sich in europäische Angelegenheiten zu mischen.

Chamberlain wiederholte in seiner Erwiderung auf Lloyd George die Märchen von Deutschlands Aufrüstung. „Man dürfe nicht vergessen, daß dies dasselbe mächtige Deutschland sei, das gegen die ganze Welt kämpfte und das die ganze Welt besiegte, dasselbe Deutschland, das zweieinhalb Leben für jedes deutsche Leben nahm".

Unterstaatssekretär Eden verteidigte nochmals den Abrüstungsentwurf der britischen Regierung, zu dem sie auch weiterhin stehe.

Simon heute in Paris

Paris, 8. Nov. Sir John Simon, der am 9. November an den Arbeiten des Büros der Abrüstungskonferenz teilnimmt, wird am Mittwoch in Paris erwartet. Es heißt, daß er mit Ministerpräsident Sarraut und Außenminister Paul-Boncour eine Unterredung haben wird.

Das Neueste in Kürze

München, das heute des 9. Novembers, des Tages gedenkt, der vor 10 Jahren die ersten Blutopfer im Kampf um die Errichtung des Dritten Reiches forderte, brachte dem Führer eine Huldigung dar.

Die Münchener Gedenkfeiern für den 9. November wurden gestern nachmittag mit einem über alle deutschen Sender verbreiteten Vortrag des Reichspressechefs der NSDAP., Dr. Dietrich, über „Helden und Heldentum der nationalsozialistischen Bewegung" eingeleitet.

Die Deutsche Reichsbahn wird am 15. November zum ersten Male eine Monatskarte ausgeben, die für alle Reichsbahnstrecken gültig ist.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde am Mittwoch als Zeuge im Reichstagsbrandstifterprozeß vernommen.

Für die mit Schulden belasteten Siedler, die mit Hilfe von Reichs- und Staatskrediten bauten, tritt eine erhebliche Entlastung ein.

Durch eine Verordnung des Reichsernährungsministers ist der Zusammenschluß der Roggen- und Weizenmühlen verfügt worden.

Die Zahl der Arbeitslosen in Südwestdeutschland hat im Oktober um über 5000 abgenommen.

Stunde der Nation

Ein Mahnruf von Walter Schuhmann

Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter und der NSBO.

Wir stehen vor einer historischen Stunde. Freitag mittag, punkt 13 Uhr, werden in ganz Deutschland die Sirenen aller deutschen Arbeitsstätten das werktätige Deutschland zusammenrufen. Im gleichen Augenblick werden alle Verkehrsmittel halten, alle Fußgänger stehenbleiben; die gesamte deutsche Arbeit wird stillgelegt sein. In ganz Deutschland werden die Rundfunkempfänger empfangsbereit, in allen deutschen Betrieben Deutschlands Arbeitnehmer Hand in Hand mit ihren Unternehmern um die Lautsprecher versammelt sein.

Der deutsche Führer wird zu uns sprechen! Im Berliner Siemenswerk wird er inmitten der Arbeiter stehen, wird durch das Mikrophon zum gesamten werktätigen Deutschland reden! Hunderttausendfältig wird seine Stimme zu allen dringen, in deren Adern deutsches Blut rollt. Führer und Volk werden in dieser Stunde der deutschen Nation vom gleichen Pulsschlag beseelt sein.

Eine außergewöhnliche Maßnahme, eine ungewöhnliche Aktion, die die NSBO. durchführt! Sie soll der gesamten Welt zeigen, daß Deutschland einig ist, daß der Wille des Führers der Wille des Volkes, der Wille der Regierung der Wille der Nation ist, daß alles, was deutsch denkt und deutsch fühlt, eines Geistes, eines Sinnes ist, daß wir von der Welt nicht mehr und nicht weniger fordern als das: Frieden und Gleichberechtigung!

Frieden wollen wir. Aber einen Frieden der Ehre. Einen Frieden der Wahrhaftigkeit. Wir wollen die Beendigung jenes Zustandes, den man Frieden nennt und der nur eine Fortsetzung des Krieges mit anderen, mit wirtschaftlichen, diplomatischen, außenpolitischen Mitteln darstellt. Jener „Friede", der 15 Jahre lang die ganze Welt in Bann schlug, der in Deutschland hunderttausend Betriebe in den Zusammenbruch jagte, der Millionen und aber Millionen auf die Straße warf und sie dem Elend, der Not, der Qual und dem bittersten Leid überantwortete, — jener „Friede", der uns ausplünderte bis zum Weißbluten, der uns nahm, was wir brauchten, um unsere Familien, unsere Frauen, unsere Kinder satt zu machen, der uns unsere Arbeitsstätten raubte, unsere Werke, unsere Maschinen stillegte —, jener „Friede", der uns schmachvolle Demütigungen zumutete und der deutschen Nation die Ehre rauben wollte, jene Ehre, die die Ehre jedes Deutschen, auch jedes deutschen Arbeiters ist — jener „Friede", der uns auf den Spitzen von Bajonetten geboten wurde, das war, das ist kein Friede!

Friede ist nicht, wenn ein Teil der Welt zugunsten des anderen unterjocht wird. Friede ist nicht, wenn man rings um unsere Grenzen Festungen als Ausfallpforte wider uns errichtet, wenn sich Fort an Fort reiht, wenn Zehntausende von Fliegern, Zehntausende von Tanks, Hunderttausende von Kanonen, Minenwerfern, Flammenwerfern, Giftgasbomben, Handgranaten, wider uns bereitgestellt werden, wenn Millionen Soldaten rings um unsere Grenzen, bis an die Zähne gerüstet, in einheitlich geführten Riesenarmeen aufgestellt sind!

Wir sind es müde, den Schrei nach „Sicherheit" von hochgerüsteten Staaten als Anklage wider uns anzuhören. Nicht jene riesenhaft bewaffneten Militärstaaten haben Sicherheit vor uns zu fordern, sondern das abgerüstete Deutschland vor einer aufgerüsteten Welt!

Wir sind es müde, als billige Staffage bei Konferenzen mitzuwirken, in denen seit Jahr und Tag von „Abrüstung" gesprochen wird, während zur gleichen Zeit Kriegsschiffe, Luftflotten, Tankgeschwader gebaut und immer wieder neu unter einem Aufwand von Milliarden und aber Milliarden einer ständig zunehmenden militärischen Aufrüstung eingegliedert werden.

Man rede in der Welt nicht von Frieden, wenn man Kriegsmittel beschafft. Man rede in der Welt nicht von der „Heiligkeit und Unantastbarkeit von Verträgen", wenn man sie nicht auch seitens unserer Vertragspartner einzuhalten gewillt ist. Wir fordern die Beendigung des Rüstungswahnsinns in der Welt, wir fordern die Einhaltung feierlich übernommener Pflichten derer, die unsere Entwaffnung als Einleitung der Ab-

Mit Hitler gegen den Rüstungswahnsinn der Welt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

rüstung der ganzen Welt einst gefordert haben.

Wir haben abgerüstet. Wir haben die Waffen niedergelegt. Wir haben uns entwaffnet bis zu einem schier selbstmörderischen Grade — in einer Zeit, in der rings um uns immer neue Armeen aus dem Boden gestampft wurden. Wir haben erfüllt, was Versailles von uns forderte. Ja, wir haben mehr als das getan!

Jetzt ist es Sache aller unserer Partner von Versailles, uns in der Abrüstung zu folgen! Die Abrüstung der Welt ist in Versailles versprochen worden. Wir haben also das Recht darauf, daß überall, wo man einst unsere Abrüstung forderte, dem Rüstungswahn ein Ende gemacht wird, daß die Kriegsmaschinen zerstört, die Kampfmittel zerschrottet werden, wie einst bei uns.

Wenn man in der Welt von Sicherheit spricht und Sicherheit verlangt, so haben wir das gleiche Recht darauf. Unsere deutschen Arbeitsstätten sind genau so schutzbedürftig, wie die des Auslandes. Der deutsche Werktätige hat das gleiche Recht, Schutz und Sicherheit seiner Arbeit zu verlangen, wie dies das Ausland beanspruncht!

Darum fordern wir Gleichberechtigung. Man hat sie uns einst in Genf in feierlicher Erklärung zugestanden. Man hat also die Pflicht, sie durchzuführen. Entehrende Zumutungen lehnen wir ab. Wir nehmen nichts auf uns, was nicht die ganze Welt auf sich nimmt. Wir wollen den wahren Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung, und wir fordern seine Sicherung durch Abrüstung.

Wir wollen in friedlichem Wettbewerb schaffen und arbeiten und wirken. Jener „Friede", der die Welt in einen Zustand des Hasses hineinstürzte, zerstörte die Arbeit. Nicht nur bei uns, sondern auch bei denen, die die Nutznießer dieses Unfriedens sein wollten.

Frieden und Gleichberechtigung! Das wollen wir, das ist unser Ziel, das ist der Sinn des 12. November. Darin ist sich das ganze Deutschland einig. Darum schlägt unser Herz im gleichen Tempo wie das des deutschen Führers. Darum wird es ihm entgegenschlagen, wenn er am Freitag zu uns spricht. Darum werden unsere Augen ihm entgegenleuchten, wie die seinen dem werktätigen Deutschland, für das er kämpft und ringt. Darum werden sich ihm am Freitag Millionen Fäuste im Geiste entgegenrecken, bereit zum Schwur: Kanzler und Volk, Führer und Nation, sein Wille und unser Wille sind eins!

Niemand in Deutschland, der Verrat üben will! Niemand unter uns, der zu desertieren beabsichtigt! Niemand, der wider Deutschland steht. Alle für Deutschland! Alle für den Führer! Alle für Frieden! Alle für Gleichberechtigung!

Das wird der Geist jener Stunde sein, in der Deutschlands Führer zur deutschen Nation, zum werktätigen Deutschland sprechen wird. Zeigen wir alle in dieser Stunde der ganzen Welt, daß es dem deutschen Volk ernst ist um seine Forderung:

Frieden, Gleichberechtigung!

Alle Kraft der Arbeit

Anordnung des Stellvertreters des Führers

München, 8. Nov. Der Stellvertreter des Führers hat folgende Anordnung erlassen: Im Hinblick auf den großen Ernst der Entscheidung, vor die das deutsche Volk am 12. November gestellt ist, wird hiermit angeordnet, daß die Wahlagitation sich in den würdigsten Formen zu vollziehen hat. Darüber hinaus sind nach dem siegreichen Ausgang der Wahl Feiern zu unterlassen. Das Ergebnis wird für sich selbst wirken.

Ich benütze diesen Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die Zeit des Feierns der nationalsozialistischen Revolution und ihrer Führer als abgeschlossen zu betrachten ist. Alle Kraft ist auf die Arbeit zugunsten des neuen Staates zu vereinen. Dem Wesen des nationalsozialistischen Staates ist besonders in der Periode seines Aufbaues dadurch Rechnung zu tragen, daß jeder einzelne Nationalsozialist, und insbesondere alle nationalsozialistischen Führer, sich größter Einfachheit und Schlichtheit in Auftreten und in der Lebensführung zu befleißigen haben.

Ich bringe meine Verfügung vom 27. Juni 1933 in Erinnerung.

Im einzelnen wird angeordnet:

Der Genehmigung der Reichsleitung bedürfen:

1. Feiern größeren Stils außerhalb der Nationalfeiern des Gesamtvolkes — die in erster Linie Feiern der Stände zur Erhöhung der Arbeitsfreude sind,
2. Fackelzüge,
3. mit Prunk verbundene Empfänge.

Untersagt wird:

Das Veranstalten von sogenannten Festessen und die Teilnahme an solchen.

Untersagt werden:

Spazierritte im Dienstanzug oder Braunhemd. — Uebertreibungen in der Ausstattung und Verwendung von Diensträumen, Dienstwagen und dergleichen.

Von allen nationalsozialistischen Führern wird erwartet, daß sie über diese Anordnungen hinaus sich in ihrem gesamten Verhalten durch ihr Taktgefühl leiten lassen. Sie sollen dem Volk hierin Vorbild sein, wie Adolf Hitler ihnen hierin Vorbild ist.

gez.: Heß.

Kein Abbau erwerbstätiger Frauen

die Ernährerinnen sind

München, 8. Nov. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hat folgende Verfügung erlassen:

Im Zusammenhang mit der Wahl erhielt die Reichsleitung Kenntnis davon, daß verschiedene erwerbstätige Frauen abgebaut wurden, obwohl sie die Ernährerinnen von Kindern oder sonstigen Erwerbslosen waren.

Ich stelle fest, daß ein derartiges Vorgehen nicht nationalsozialistischen Grundsätzen entspricht und verfüge daher:

1. Erwerbstätige Frauen dürfen nur durch Männer ersetzt werden, wenn die Frauen nicht durch ihre Arbeit Verwandte, vor allem Kinder, ernähren.
2. An die Stelle von Frauen dürfen nur Männer treten, die ihrerseits als Ernährer fungieren.

Der Führer beim „Stoßtrupp Hitler 1923"

München, 8. Nov. Nach seiner Ankunft in München am Dienstag abend besichtigte der Führer in Begleitung des Reichsschatzmeisters und der bayerischen Staatsminister Wagner und Esser die Fundamente des Parteihaus-Neubaues.

Inzwischen hatte sich vor dem Braunen Haus der „Stoßtrupp Hitler 1923" aufgestellt. Der Führer begrüßte jeden einzeln der 36 Mitkämpfer mit Handschlag und unterhielt sich mit ihnen.

Dann kehrte er in seine Arbeitsräume zurück, nachdem sich seine alten Kameraden mit einem donnernden „Heil!" von ihm verabschiedet hatten

Presseempfang im Münchener Künstlerhaus

München, 8. Nov. Im großen Saal des Künstlerhauses wurden die offiziellen Feiern zum 9. November mit einem Empfang der Vertreter der deutschen und ausländischen Presse eingeleitet. Dabei sprach der stellvertretende Gauleiter Otto Nippold über den Sinn und die Bedeutung des 9. November.

Wenn die Welt geglaubt habe, Adolf Hitler in Widerspruch zu seinem Volke bringen zu können, dann werden sie am 12. November eine Enttäuschung erleben. Jawohl, so erklärt Nippold mit erhobener Stimme, wir sind in der Nacht vom 8. auf den 9. November 1923 verraten worden. Jawohl, 16 unserer Besten wurden vor der Feldherrnhalle dann erschossen. Jawohl, verirrte deutsche Arbeiter haben 300 unserer SA.-Kameraden im letzten Jahrzehnt ermordet. Aber es hat keinen Sinn, immer in der Vergangenheit nachzuwühlen und Schuldige zu suchen. Wenn wir in den letzten acht Monaten gezwungen waren, innerpolitische Verhältnisse zu bereinigen, jetzt am 14. Oktober wurde uns das Kommando gegeben: Front nach außen!

Wir stehen in einer Verteidigungsstellung als einige Kameraden. Wir haben keine Waffen. Wir wollen keine Waffen haben, weil wir den Frieden fanatisch wünschen. Als einiges Volk wollen wir vom 9. November in den 12. November ziehen für Ehre und Gleichberechtigung, für Arbeit und Brot.

Wahlabzeichen der Reichspropagandaleitung

Berlin, 8. Nov. Die Reichspropagandaleitung teilt mit:

Die Reichspropagandaleitung gibt für alle Volksgenossen, die am Sonntag, den 12. November, ihrer Wahlpflicht genügen, für das gesamte Reichsgebiet Wahlabzeichen heraus. Der Verkauf oder die Verbreitung irgendwelcher anderer Plaketten oder Abzeichen, die auf die Wahl Bezug nehmen, ist aus diesem Grunde für den Wahltag verboten.

gez.: Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter.

Der Wunsch als Vater des Gedankens

Keine Umbildung der Reichsregierung

Berlin, 8. Nov. In den letzten Tagen sind in der ausländischen Presse Nachrichten erschienen, wonach eine Umbildung des Reichskabinetts angeblich alsbald nach der Reichstagswahl bevorstehen soll. Hierzu wird von zuständiger Stelle erklärt, daß alle derartigen Meldungen und Kombinationen böswillige Ausstreuungen darstellen, die durch nichts begründet sind. Das Reichskabinett steht nach wie vor einig und geschlossen hinter der Politik des Führers und Reichskanzlers und die vertrauensvolle Zusammenarbeit innerhalb der Reichsregierung ist in allen Dingen absolut gewährleistet.

England zahlt „symbolisch" Schulden

London, 8. Nov. Im Unterhaus teilte Schatzkanzler Neville Chamberlain mit, daß die britische Regierung den Vereinigten Staaten für den 15. Dezember eine „symbolische Zahlung" von 7,5 Millionen Dollar angeboten hat. Roosevelt habe das Angebot angenommen und betrachtet die britische Regierung als nicht in Verzug geraten.

Denk an die hungernden Kinder
Arbeite mit am Winterhilfswerk

Danziger SPD. setzt den Landesverrat fort

Neue Aktionen in Genf

Danzig, 8. Nov. Wie ein Warschauer Blatt meldet, haben die am Samstag von der Danziger Regierung aufgelösten Ersatzverbände für die zum Nationalsozialismus übergegangenen Danziger Gewerkschaften sich beschwerdeführend an den Völkerbundskommissar gewendet. Gleichzeitig hat die Danziger SPD. dem Völkerbundskommissar eine Denkschrift überreicht, in der sie eine ganze Reihe weiterer angeblicher Verfassungsverletzungen der Danziger Regierung aufzählt.

In Warschau bewahrt man diesen Ereignissen gegenüber, die alle Maßnahmen der Danziger Regierung vollauf rechtfertigen, bemerkenswerte Zurückhaltung.

Französischer Geschwaderflug

Paris, 8. Nov. Das aus 30 Militärflugzeugen bestehende Geschwader des Generals Guillemin ist Mittwoch früh zu seinem 25 000-Kilometer-Flug nach Afrika gestartet.

USA. endgültig naß

Der 36. Staat gegen die Prohibition

Neuyork, 8. Nov. Auch der Staat Utah hat sich gegen die Beibehaltung der Prohibition ausgesprochen. Damit ist die erforderliche Zahl von 36 Staaten erreicht, die zur Abschaffung des 18. Verfassungsamendements vorgeschrieben ist.

Litwinow bei Roosevelt

Washington, 8. Nov. Präsident Roosevelt empfing am Dienstag den russischen Volkskommissar des Auswärtigen, Litwinow, im Weißen Haus.

Tammany-Hall geschlagen

Sieg der Republikaner bei der Neuyorker Bürgermeisterwahl

Neuyork, 8. Nov. Bei den am Dienstag durchgeführten Bürgermeisterwahlen in Neuyork wurde der Kandidat der Republikaner, Major La Guardia, gewählt. Die Tammany-Hall, die demokratische Organisation, hatte den bisherigen Bürgermeister O'Brien zur Wiederwahl vorgeschlagen. Außerdem kandidierte noch ein unabhängiger Demokrat.

Es ist seit zwanzig Jahren zum erstenmal, daß die Tammany-Hall in Neuyork geschlagen wurde.

Neuyork, 8. Nov. Bei den Wahlen zum Staatsparlament und für den Bürgermeisterposten ist es in Louisville (Kentucky) zu schweren Zusammenstößen gekommen, wobei vier Personen getötet und sechs verwundet wurden.

Die Parolen des Tages im Rundfunk

geben heute, Donnerstag, 9. November, um 15.55 Uhr

Kultusminister Schemm

um 17.00 Uhr

Reichsminister Dr. Frank

Württemberg

Ministerpräsident Mergenthaler 49 Jahre alt

Stuttgart, 8. November.

Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler feierte gestern, den 8. November, den 49. Geburtstag.

Ein glühend nationaler Mann, der von 1914 bis 1918 an der Front gestanden war, hat er den Zusammenbruch von 1918 aufs bitterste empfunden und sich schon früh in die nationalsozialistische Bewegung Adolf Hitlers eingereiht. Als deren langjähriger parlamentarischer Vorkämpfer im württembergischen Landtag hat er sich um den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung in Württemberg größte Verdienste erworben, die darin ihre Anerkennung fanden, daß er nach dem Sieg der Bewegung zunächst als Kult- und Justizminister ins Kabinett Murr und nach Erlaß des Reichsstatthaltergesetzes als Ministerpräsident und Kultminister in die württembergische Regierung berufen wurde. Aeußere Glückwunschbezeigungen liegen nicht im Sinne des Ministerpräsidenten. Sein Geburtstag wird aber für das ganze württembergische Volk Anlaß sein, in innerer Dankbarkeit der Verdienste des Ministerpräsidenten zu gedenken und dem äußerlich dadurch Ausdruck zu verleihen, daß es am 12. November geschlossen hinter den Führer und seine Befreiungspolitik tritt.

Neuer Leiter der Stuttgarter Straßenbahnen

Stuttgart, 8. November.

Der Aufsichtsrat der Stuttgarter Straßenbahnen AG. hat in seiner Sitzung vom 6. November 1933 im Einvernehmen mit Oberbürgermeister Dr. Strölin den städt. Oberbaurat Ling mit der technischen Leitung der Stuttgarter Straßenbahnen beauftragt und ihn zum Vorstandsmitglied der Aktiengesellschaft bestellt. Baurat Lorcher scheidet nach 34jähriger erfolgreicher, sehr verdienstvoller Tätigkeit aus dem Unternehmen aus.

Ueberfall auf einen Arzt

Aalen, 8. Nov. Gestern nachmittag kam ein Mann auf die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse und wollte vom Vertrauensarzt, Sanitätsrat Dr. Becker, ein günstiges Zeugnis erhalten. Als ihm dies verweigert wurde, schlug er Sanitätsrat Becker durch sieben Schläge mit einem Gummiknüppel nieder, den er zu diesem Zweck mitgebracht hatte. Auch traktierte er die Beamten mit dem Knüppel, bis er endlich von herbeigerufener Hilfe mit Stricken festgelegt wurde und der Polizei übergeben werden konnte. Der rabiate Mensch ist wegen einer ähnlichen Handlungsweise bereits vorbestraft.

Leutkirch, 8. Nov. (Einbruch im Jugendamt.) Vom Samstag auf Sonntag wurde im Gebäude der Oberamtspflege, im Jugendamt, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter haben mit Stemmeisen die Türe gesprengt und kamen so in die Diensträume des Jugendamtes. Mit einem Nachschlüssel haben sie verschiedene Schränke geöffnet. Dem Dieb fielen dabei zirka 120 Mk. Bargeld, das Rechnungsrat Abt als Rechner von verschiedenen Vereinen zu verwalten hatte, in die Hände. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Friedrichshafen, 8. Nov. (Leichenfund.) Am Dienstag früh wurde an der Mauer des Hinteren Hafens eine weibliche Leiche aufgefunden. Es handelt sich, wie bald festgestellt werden konnte, um die in einem hiesigen Gasthof beschäftigt gewesene, 30 Jahre alte Köchin Emma Giperl von Degernau, OA. Waldsee, die, wie erinnerlich, am 11. Oktober den letzten Dampfer nach Konstanz bestiegen hatte, von diesem dann aber spurlos verschwunden war. Dem von der Unglücklichen hinterlassenen Schreiben zufolge dürfte sie den Tod gesucht haben.

Oehringen, 8. Nov. (Fund einer Kindsleiche.) Im sogenannten oberen Wald der Markung Langenbeutingen wurde gestern ein aus Zeitungs- und Packpapier hergestelltes, verschnürtes Paket gefunden, das schon vor Monaten dort versteckt worden sein muß und noch Knochenteile einer im übrigen fast völlig verwesten Kindsleiche enthielt. Das Gericht hat den Fund zur weiteren Untersuchung an sich genommen.

Der Ministerpräsident im Wahlkampf

Reutlingen, 8. Nov. Ministerpräsident Mergenthaler sprach gestern abend in Reutlingen. „Ich sehe es," so führte er aus, „als württembergischer Ministerpräsident als meine Ehre an, zu verhindern, daß in Württemberg in den kommenden Wintermonaten die Arbeitslosigkeit wieder ansteigt. Wir haben den Unsinn der fortdauernden Einkommensschmälerung abgestoppt, weil man dadurch das Gegenteil von Wirtschaftsbelebung erreicht." Der Ministerpräsident schloß seine Ausführungen mit einem packenden Appell an die deutschen Wähler, den Führer in dieser entscheidungsvollen Stunde nicht im Stich zu lassen, ihm besonders im Schwabenland und in Reutlingen die harten Köpfe der Schwaben zu zeigen und die prachtvolle Tradition der schwäbischen Regimenter im Weltkrieg zu wahren.

Bissiges Pferd

Auingen, OA. Münsingen, 8. Nov. Von einem Pferd, das sonst nie böswillig war, wurde zur Futterzeit die 66jährige Landwirtsfrau Mutschler von hier derart in den Unterleib gebissen, daß sie sofort ins Bezirkskrankenhaus Münsingen verbracht werden mußte.

Vom Auto angefahren

Unterkochen, OA. Aalen, 8. Nov. Sonntag abend wollte Erwin Ackermann von hier mit einem Bekannten in das Zitherkonzert nach Aalen. Dabei lief er auf der Straße neben dem Gehsteig. Plötzlich wurde er von einem von Aalen kommenden Auto angefahren und auf den Gehsteig geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Er erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Besitzer des Autos brachte ihn sofort zum Arzt.

Neckarsulm, 8. Nov. (Einbrecher am Werk.) Einbrecher besuchten in der Nacht auf Montag die im südlichen Teil der Stadt erstehenden Randsiedlungen und brachen gleichzeitig eine große Vesperhütte auf. Alles wurde untereinander geworfen und verschiedene Wertsachen gestohlen.

Baustetten, OA. Laupheim, 8. Nov. (Ein Unglück kommt selten allein.) Von Leid schwer getroffen wurde die Familie des Landwirts Michael Birk hier. Vor etwa 8 Tagen verunglückte der 10jährige Sohn Anton dadurch, daß er von einem Wagen überfahren wurde. Die Räder gingen dem Knaben über den linken Ober- und Unterarm und verursachten eine empfindliche Quetschung, so daß der Verunglückte wohl längere Zeit das Bett hüten muß. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag erkrankte der älteste Sohn August. Der Arzt verordnete die sofortige Ueberführung des Kranken in das Laupheimer Krankenhaus, woselbst er sich alsbald einer Blinddarmoperation unterziehen mußte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, 9. November 1933.

Vor allem, was das Sein getrieben, verschmerze willig den Verlust.

Dienstnachrichten:

Der Herr Innenminister hat zu Ortsvorstehern ernannt: in Bergorte, Oberamt Calw, den Landwirt und Bürgermeisteramtsverweser Gustav Frey daselbst; in Neckarrems, OA. Waiblingen, den Bürgermeister Wilhelm Dürr in Strümpfelbach; in Stammheim, OA. Calw, den Bürgermeister Otto Benzinger in Altersberg.

Postalisches

Um auch in ihrem Teil das Winterhilfswerk zu fördern, läßt die Postverwaltung von sogleich bis Ende März 1934 **Gaben für die Winterhilfe** zur Beförderung als Postgut nach allen Postorten zu, auch wenn vom Absender nur 1 Stück (sonst mindestens 5 Stück für denselben Postort) aufgeliefert wird. Bedingung ist aber, daß das Winterhilfswerk oder eine seiner Vertretungen (Orts-, Kreis-, Gau-Vertretung) entweder Absender oder Empfänger ist und das die einzelnen Pakete nicht mehr als 7 Kilogramm wiegen. — Als Gaben für die Winterhilfe gelten die gesammelten und unentgeltlich an Hilfsbedürftige abzugebenden Lebensmittel, Kleidungs- und Wäschestücke. — Jede weitere Auskunft in dieser Sache erteilen die Postanstalten bereitwilligst.

Sympathie

Einmal ist es ein verfrühter Maikäfer, ein andermal ein verspätetes Veilchen oder eine Kieselkartoffel, uns als Rarität oder Abnormität auf die Schriftleitung gebracht, gestern war es ein Hühnerei aus Holland, das ein fleißiger Händler in einer Eierkiste vorfand, das weder in Größe noch Farbe Unterschiedsmerkmale seiner Gattung aufwies, sondern zu Mitteilungszwecken verwendet wurde. Es enthält folgende Aufschrift: **„Bitte schön, seihe Sie so freundlich und sende Sie mir eine Postkarte von Herrn Reichskanzler Adolf Hitler. Heil Hitler!"** Darunter Name und Adresse und ein Hakenkreuz. Hoffentlich ist der Wunsch unseres holländischen Freundes erfüllt worden!

Ueber Reklame und Zeitung

macht der Italiener Dr. Gino Pestelli im „Zeitungs-Verlag", dem Organ des Vereins deutscher Zeitungsverleger folgende interessante Bemerkungen:

Jedes andere Mittel der Mitteilung und Weiterleitung des Bildes und des Wortes, so großartig und rasch es sein mag, kann nie in allen Fällen und unter allen Voraussetzungen von Zeit und Ort dienen, wie dies der Zeitung gegeben ist, die vor allen Dingen konkret, greifbar, beweglich, haltbar ist, während das Bild auf der Leinwand, der Spruch ins Mikrophon nicht dauern, durch sich selbst nicht lebensfähig sind. Die Zeitung wird angesehen, wird gelesen und bedeutet keine Ermüdung wie das Betrachten der Leinwand, das Anhören des Funkspruchs; die Zeitung ist vielmehr die Erholung und Entspannung.

Uebrigens ohne weit in die Zukunft zu blicken, kann man schon heute feststellen, daß trotz allgemeiner Verbreitung von Radio und Kino nicht nur in der ganzen Welt mehr Zeitungen gedruckt werden als früher, sondern auch, daß der Lesekreis ein immer weiterer wird. Es ist vielleicht ein flüchtigeres Lesen, in unseren hastigen Zeiten des Kampfes um das Dasein, doch kaufen heute auch solche, die die Zeitungen früher ostentativ vernachlässigten, zumindest ein Blatt im Tag und schenken ihm wenigstens einen flüchtigen Blick, ehe das Eintagsdasein der Zeitung der Vergessenheit verfällt. Sämtliche Nummern der Zeitungen, die heute auf der Welt gedruckt werden — dabei muß jede Nummer mehrfach berechnet werden, da sie von mehreren Personen gelesen wird, — werben gewiß in einem Tag mehr Publikum als sämtliche Films und sämtliche Rundsprüche eines Tages auf der ganzen Welt.

Flaggen zur Wahl

Bekanntmachung des Staatsministeriums

Um der großen geschichtlichen Bedeutung der am nächsten Sonntag, den 12. November, stattfindenden Volksabstimmung und Reichstagswahl und der engen Verbundenheit von Volk und Regierung auch nach außen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, sind vom Freitag, den 10. November ab, mittags 12 Uhr, bis einschließlich Sonntag, den 12. November, alle Dienstgebäude des Staates, der Gemeinden und der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts mit der Hakenkreuzflagge und der Flagge schwarz-weiß-rot zu beflaggen.

Die Bevölkerung wird gebeten, ein Gleiches zu tun.

Stuttgart, den 7. November 1933.

Im Namen des Staatsministeriums:

Mergenthaler, Ministerpräsident.

Vorsicht bei Abgaben von Spenden!

In letzter Zeit versuchen Schwindler Spenden einzuziehen mit eigens hiezu von ihnen verfertigten Sammellisten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Spenden für Eintopfgericht und Winterhilfswerk in Stuttgart nur gegen Bestätigungskarten, welche mit Stempel und Unterschrift der betreffenden Ortsgruppe versehen sind; auf dem Lande gegen die amtlichen, gestempelten Sammellisten eingezogen werden dürfen.

Alle anderen Sammler sind abzuweisen oder aber festzustellen und der Polizei zu übergeben.

Gaugeschäftsführung der NSV.
gez. Güntner.

Freitag, den 10. November

der große Tag der Kundgebungen!

Machtvolles Bekenntnis des deutschen Volkes zu Hitlers Politik des Friedens, der Ehre und Gleichberechtigung

I.

Nagold hört den Reichskanzler am Rundfunk

Der Führer und die deutsche Arbeiterschaft demonstrieren für Friede und Gleichberechtigung:

12.55—13.00 **Bericht von der schaffenden Arbeit aus dem Siemens Werk, Berlin (Goebbels).**
13.00—13.01 **Sirenensignal u. Stadtsirene.**
13.01—13.10 **Fortsetzung des Berichts von Dr. Goebbels.**
13.10—13.55 **Rede des Führers.**
13.55—13.59 **Horst Wessel-Lied (wird überall mitgesungen)**
14.00—14.03 **Sirenensignal (Arbeitsbeginn)**

Anordnung für alle: Punkt 13 Uhr heult die Sirene im Siemenswerk u. punkt 13 Uhr sind in ganz Deutschland sämtliche Sirenen und andere Alarmgeräte in Tätigkeit zu setzen. Punkt 13 Uhr ist nicht nur in den Betrieben die Arbeit, sondern in allen Städten der Verkehr auf eine Minute stillzulegen. Alle Fahrzeuge, alle Fußgänger bleiben auf den Straßen stehen zum äußeren Zeichen, daß das ganze deutsche Volk die ungeheure Bedeutung dieser Schicksalstage erkennt und durch diese ungewöhnliche Maßnahme der Weltöffentlichkeit gegenüber deutlich zum Ausdruck bringen will, daß es einig und geschlossen die Politik seines Führers billigt und vertritt. Die Schüler hören in den Schulen oder auf dem öffentlichen Platz! Großlautsprecher wird von der Stadt aufgestellt.

II.

Nagold empfängt unsern Reichsstatthalter zur Kundgebung

des Kreises und der Stadt für die Volksabstimmung und die Reichstagswahl:

5.30 Antreten in der Calwerstraße.
6.00 **Fackelzug durch die Stadt.**
Reihenfolge: SA.-Kapelle, SA., SA.-Reserve, Sta, männlicher Arbeitsdienst, HJ., B.d.M., Jungluisen, Jungvolk, Jungmädchen, Schulen, Seminar, Beamten und Behörden, NSBO. und Betriebe, NS.-Bauernschaft, NS.-Hago u. Innungen, Sanitätskolonne, Feuerwehr;

Vereine:
Kriegerverein,
Schützenverein,
Turnverein,
Sportverein,
Christlicher Verein junger Männer,
Liederkranz,
Radfahrerverein,
Schwarzwaldverein.

Weg des Festzugs:
Calwer-, Markt-, Waldach-, Freudenstädterstraße mit Gegenzug über Adolf Hitlerplatz, Herrenberger-, Neue-, Leonhardt-, Hohe-, Bahnhof- u. Burgstraße, Marktstraße. — Spalierbildung. (Zusammenwerfen der Fackeln).
6.45 Musik und Gesang des Liederkranzes.
7.00 Rede des Reichsstatthalters im Löwensaal und Traubensaal.
7.45 Vorbeimarsch des Zuges am Reichsstatthalter auf dem festlich beleuchteten Adolf Hitlerplatz, wo NS.-Frauenschaft und Luisenbund mit Fackeln Spalier bilden. Nach dem Vorbeimarsch, Auflösung des Festzuges.

Ganz Nagold beteiligt sich an den Kundgebungen!

Ortsgruppenleitung: Kubach. **Bürgermeisteramt:** Maier.

Alle umliegenden Ortschaften beteiligen sich an dieser Kreiskundgebung.

Kreisleitung: Lang.

Wahlversammlung.

Iselshausen. Eine recht zahlreiche Zuhörerschaft folgte der Einladung zur Wahlversammlung am Dienstag abend. Kreisgeschäftsführer Pg. Steeb, verstand es, in frischer, packender und eindringlicher Rede den Zuhörern klar zu machen, um was es am 12. November geht. Man merkte es dem Redner an, daß er schon jahrelang den Kampf des Nationalsozialismus mitkämpfte, und daß er von einem grenzenlosen Vertrauen zum Führer beseelt ist. Wir möchten wünschen, daß das ganze Deutsche Volk von einem solchen Vertrauen ergriffen werde. Stützpunktleiter Wolf sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus und glaubte, versichern zu dürfen, daß Iselshausen am 12. November wisse, was für Deutschland notwendig sei.

Höfen a. Enz, 8. Nov. (Verkehrsunfall.) Abends lief ein 14jähriger Volksschüler auf der Hindenburgstraße unvorsichtigerweise einem Motorradfahrer ins Kraftrad. Er erlitt eine ziemlich bedeutende Verletzung am Oberschenkel, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Das versprachen die Andern!

Sorge mit Deinem „Ja", daß sie es erfüllen

Punkt 4 der 14 Punkte des Präsidenten Wilson lautet:

„Austausch angemessener Bürgschaften dafür, daß die Rüstungen der Völker auf das niedrigste, mit der inneren Sicherheit zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden."

In einer Note, die von den Siegerstaaten bei Vorbesprechung des Versailler Vertrages überreicht wurde (vom 16. Juni 1919):

„Die alliierten und assoziierten Mächte legen Wert darauf, klar zu stellen, daß ihre Bedingungen hinsichtlich der Rüstungen Deutschlands nicht nur zum Zweck hatten, Deutschland die Wiederaufnahme seiner kriegerischen Angriffspolitik unmöglich zu machen. Diese Bedingungen stellen vielmehr den ersten Schritt zu der allgemeinen Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen dar, die die bezeichneten Mächte als eine der besten Mittel zur Kriegsverhütung zu verwirklichen suchen und die herbeizuführen zu den ersten Aufgaben des Völkerbundes gehören wird."

Aus der Einleitung des Textes des Versailler Vertrages:

„Um den Anfang einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland zur genauen Befolgung nachstehender Bestimmungen über die Land-, See- und Luftstreitkräfte."

Im Artikel 8 der Völkerbundssatzung heißt es:

„Die Bundesmitglieder bekennen sich zu dem Grundsatz, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der Rüstungen auf das Mindestmaß erfordert, das mit der nationalen Sicherheit und der Erzwingung internationaler Verpflichtungen durch gemeinschaftliches Vorgehen vereinbar ist.

Der Rat entwirft unter Berücksichtigung der geographischen Lage und der besonderen Verhältnisse eines jeden Staates die Abrüstungspläne und unterbreitet diese den verschiedenen Regierungen zur Prüfung und Entscheidung.

Von 10 zu 10 Jahren sind diese Pläne einer Nachprüfung und gegebenenfalls einer Berichtigung zu unterziehen.

Die auf diese Weise festgesetzte Grenze der Rüstungen darf nach ihrer Annahme durch die verschiedenen Regierungen nicht ohne Zustimmung des Rates überschritten werden."

In der ersten Bundesversammlung des Völkerbundes wurde am 14. September 1920 nachfolgende Entschließung gefaßt:

„In der Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung des Friedens die Herabsetzung der Rüstungen in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen erfordert, die in Artikel 8 der Satzung sowie in der Einleitung des Teiles der Friedensverträge von Versailles, St. Germain und Neuilly niedergelegt sind, die Fatzaffnung bestimmter Unterzeichnerstaaten vorsieht, um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen usw."

Der Mitschöpfer des Versailler Vertrages, Lloyd George, schreibt am 18. September 1932:

„Zwei von den vier Männern, die dieses feierliche Unternehmen (die allgemeine Abrüstung) entworfen haben, sind nicht mehr unter den Lebenden. Herr Clemenceau und Präsident Wilson. Herr Orlando und ich sind übrig geblieben. Als einer der beiden Ueberlebenden nehme ich keinen Anstoß, mir die deutsche Auffassung zu eigen zu machen, die dahin geht, daß die Siegermächte schamlos die Treue in der Rüstungsfrage gebrochen haben."

Der Haager Schiedsgerichtshof hat stets den selbstverständlichen Standpunkt eingenommen:

„Alle Verträge müssen so ausgelegt werden, daß jede Ungerechtigkeit ausgeschlossen wird und die Ergebnisse der Auslegung mit Treue und Glauben vereinbart sind."

Letzte Nachrichten

Die Postgebühren sollen weiter gesenkt werden

Im Reichspostministerium werden zurzeit Erwägungen angestellt, ob nicht der Postgebührenermäßigung vom 1. Aug. 1933 eine zweite Gebührensenkung angeschlossen werden könnte, die in erster Linie den Wünschen des deutschen Handwerks entsprechen würde. Die Höhe insbesondere des Drucksachenportos spielt heute im Handwerk eine nicht unbedeutende Rolle, da auch das Handwerk langsam dazu übergegangen ist, die Werbung für seine Erzeugnisse durch den Versand von Drucksachen zu betreiben.

Der Reichspostminister erklärt hierzu, daß eine Senkung der Postgebühren selbstverständlich nur schrittweise in Verbindung mit den finanziellen Möglichkeiten der Reichspost unternommen werden könne, daß er aber bereit sei, auch künftighin die Bestrebungen der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft durch die bestmöglichste Senkung der Gebühren zu unterstützen.

Anordnungen der NSDAP.

An die Amtswalter und Stabswalter des Kreises Nagold.

Mit Ausnahme der Amts- und Stabswalter, die am 10. November an der Altensteiger Kundgebung teilnehmen, haben sämtliche Amts- und Stabswalter bei der Kundgebung in Nagold — möglichst schon am Propagandamarsch (Beginn 6 Uhr) teilzunehmen. Reichsstatthalter Pg. Murr spricht ab 7 Uhr im Löwen- und im Traubensaal. Bringt eine große Zahl von Volksgenossen aus Euren Gemeinden mit!

Heil Hitler! Lang, Kreisleiter.

SA.-Sturmbann I/180

Zu der Kundgebung am Freitag, den 10. 11. 1933 tritt der Sturm 5/180 geschlossen um 17.45 Uhr am Waldhorn an.

Sturm 7/180 und der ehemalige Sturm 8/180 stehen um 18.30 Uhr auf dem Adolf Hitlerplatz

Sturmbann I/180: Jakob Bäzner.

Bund Königin Luise, Ortsgruppe Nagold

Am Freitag abend 5.30 Uhr versammeln sich die Mitglieder vollzählig vor dem Staheim. Erscheinen unbedingt Pflicht.

Wichtige Bekanntmachung an alle Kreisleitungen!

Betr. Wahlkampf.

Um die Wahlplaketten, die letzten Text- und Bildplakate so rasch wie möglich zur Verteilung zu bringen, sollte von jeder Kreisleitung, untenstehende ausgenommen, bis spätestens Donnerstag nachmittag 4 Uhr ein Auto auf die Gauleitung nach Stuttgart entsandt werden, um das gesamte Material entgegenzunehmen.

An folgende Kreisleitungen ist das gesamte Wahlmaterial bereits per Expreß gesandt worden:

Wangen i. A., Tettnang, Leutkirch, Ravensburg, Saulgau, Waldsee, Biberach, Sigmaringen, Hechingen, Riedlingen, Laupheim, Ehingen a. D.

Mauer,
stv. Gaupropagandaleiter

Rotring der NSDAP. im Saarland aufgelöst

Ein Gewaltakt der Regierungskommission

Saarbrücken, 8. Nov. Die Regierungskommission hat den Rotring der NSDAP. aufgelöst. Diese Auflösung wurde allen Zeitungen des Saargebietes in einer Auflagenachricht mitgeteilt.

Als Begründung wird angegeben, daß der Rotring angeblich nicht dem Zweck der Unterstützung armer und minderbemittelter Volksgenossen diene. Ferner habe der Rotring keine den anerkannten Grundsätzen sozialer Fürsorge entsprechende Verwendung der aufgebrachten Mittel nachgewiesen. Die Mitgliederbeiträge seien nach Deckung der Verwaltungskosten in ihrer Gesamtheit der politischen Partei zugeführt worden.

Zum Verwalter des Rotringes wurde Oberregierungsrat Kloppenburg ernannt. Zuwiderhandlungen gegen die Auflösungsverordnung werden mit Gefängnis bestraft.

Huldigung für den Führer vor dem Braunen Haus

München, 8. Nov. Das Braune Haus ist am Mittwoch das Ziel vieler Tausende. Um die Mittagsstunden stauten sich vor dem Hause dichte Menschenmassen mit dem Wunsche, den Führer zu sehen. Vor dem Hause fand nach der Aufstellung der Freikorpsfahnen in der Ehrenhalle ein Platzkonzert der Kapelle der SS.-Leibstandarte Berlin statt.

Immer größer wurde die Menschenmenge, die den Führer erwartete und im Sprechchor rief: Wir wollen unsern Führer sehen! Um 14 Uhr trat der Führer überraschend auf den Balkon des Braunen Hauses heraus und wurde von der riesigen Menschenmenge mit ungeheurem, immer wieder aufbrandendem Jubel begrüßt. Die Kapelle der SS.-Leibstandarte intonierte den Badenweiler-Marsch.

Kurz nach 14 Uhr besichtigte der Führer die der SA. übergebenen Freikorpsfahnen. Im Kasino war der Führer dann mit den alten Kämpfern aus dem Jahre 1923 zusammen, die am 9. November mit ihm zur Feldherrnhalle marschiert und von denen mancher mit ihm in Festungshaft war.

Münchner Ehrenbürgerbrief für den Führer

München, 8. Nov. Um 14 Uhr erschienen im Braunen Hause Oberbürgermeister Fiehler, die Stadträte Graf und Weber, die Begleiter des Führers von 1923, und Reichsschatzmeister Schwarz. Sie überreichten dem Führer die höchste Auszeichnung, die die bayerische Landeshauptstadt zu vergeben hat, den Ehrenbürgerbrief der Stadt, den der Führer entgegennahm.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Das Erdbeben in Süddeutschland

Herd: Zugspitzgebiet

Berlin, 8. Nov. Der auch in Württemberg in der Nacht zum Mittwoch gegen 1.45 Uhr beobachtete Erdstoß wurde auch in Nordtirol, dem Allgäu, Oberbaden und Ostschweiz verspürt. Er war von einem heftigen, dumpfen Rollen begleitet. An einigen Orten haben die Gebäude geschwankt, überall aber die Möbel gezittert.

Der Herd des Bebens wird in der Nähe von Berwang und Ramlos im tirolischen Zugspitzgebiet vermutet, wo schon am 8. Oktober 1930 ein Erdbeben verzeichnet wurde.

Neuer Militärputsch in Kuba

Luftkämpfe über Havanna

Havanna, 8. Nov. Die Hauptstadt Havanna und ihre nähere Umgebung wurden Mittwoch früh durch ein Luftbombardement und das Feuer von Flugzeugabwehrgeschützen in helle Aufregung versetzt. Man nimmt an, daß ein Teil des Heeres mit der Geheimorganisation ABC einen Staatsstreich versucht hat. Die Truppen des Feldlagers Columbia bei Havanna sollen sich der regierungsfeindlichen Bewegung angeschlossen haben.

„Tödliche Bazillenzucht"

Berlin, 7. Nov. Ein Schweizer und ein polnisches Blatt veröffentlichen ein angebliches vertrauliches „Rundschreiben" über die Züchtung tödlicher Bakterien des Robert-Koch-Institutes, das Anweisungen über die Herstellung solcher Bakterien zur Verwendung im Kriege enthalten soll. Wie der „Amtliche preußische Pressedienst" dazu feststellt, existiert ein derartiges Rundschreiben überhaupt nicht. Auch bei dieser Meldung handelt es sich wieder um eines der üblichen Greuelmärchen, das von Gehässigkeit und Niedertracht diktiert worden ist.

Wir bemühen uns auf das äußerste, dafür zu sorgen, daß wenigstens dem Hunger in der schlimmsten Auswirkung Einhalt geboten wird.

Adolf Hitler

Denkt daran!

od. Postscheckk.: Gauleitung Stuttgart 24 635

Gestorbene: Agathe Rüßle, Witwe, geb. Weippert, Tailfingen OA. Herrenberg / Johann Georg Spat, Holzhauer, 87 J., Wittendorf OA. Freudenstadt / Luise König geb. Romoser, 72 J., Herrenalb / Karl Bott, alt, Pflästerermeister, Wildbad.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Markt- und Handelsberichte

Stuttgart, 8. Nov. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Seit 6. 11. sind 94 Wagen neu zugeführt, und zwar aus Preußen 1, Oestrerreich 1, Italien 6, Frankreich 76, Holland 9, Belgien 1. Nach auswärts sind inzwischen 15 Wagen abgegangen. Preis heute wagenweise für 10 000 Kilogramm von 1120 bis 1260, im Kleinverkauf 6.20 bis 6.80 RM. für 1 Zentner.

Viehpreise vom 8. Nov. Balingen: 1 Zuchtfarren 640, 1 Paar schwere Ochsen 650—840, 1 Paar Ansetzlinge 420—560, trächtige Kühe 200—330, leere 180—260, Wurstkühe 95—130, trächtige Kalbeln 230 bis 335, leere 210—300, Jungvieh 61 bis 180 RM. — Giengen a. d. Br.: Kühe 180—400, Kalbeln 190—340, Jungvieh 60 bis 190, Farren 75—220. — Laupheim: Kälber und Boschen 102—140, Kalbeln 300 bis 325, Kühe 125—190 RM. — Reutlingen: Ochsen 300—350, Kühe 130 bis 350, Kalbeln 290—380, Rinder 75 bis 250 RM.

Schweinepreise vom 8. Nov. Backnang: Milchschweine 12.50—16 RM. — Balingen: Milchschweine 7—15 RM. — Laupheim: Mutterschweine 103—118, Milchschweine 12—17, Läufer 20 RM. — Reutlingen: Milchschweine 16—20 RM. — Riedlingen: Milchschweine 14—16, Mutterschweine 90—110 RM.

Fruchtpreise vom 8. Nov. Balingen: Haber 6.50, Weizen 9.20, Gerste 7.90 RM. — Riedlingen: Braugerste 8—8.20, Haber 6.40, Weizen 9.20 RM. — Waldsee: Haber 6—6.20 RM.

Viehzählung am 5. Dezember 1933

Stuttgart, 6. November.

Am 5. Dezember 1933 findet wiederum eine allgemeine Viehzählung statt. Mit dieser Viehzählung, die sich auf Pferde, Esel (auch Maulesel und Maultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner, jedoch ohne Trut- und Perlhühner) und Bienenstöcke erstreckt, wird eine Ermittlung der in den Vierteljahren 1. Juni 1933 bis 31. August 1933 und 1. September 1933 bis 30. November 1933 vorgenommenen nichtbeschaupflichtigen Schlachtungen (Hausschlachtungen) von Schweinen und Ferkeln (als Fortsetzung der vorangegangenen Ermittlungen dieser Art aus Anlaß der diesjährigen Schweinezwischenzählungen) sowie eine Feststellung der Edelpelztierfarmen verbunden.

Gezählt wird wie seither durch Zähler mittels Ortsliste in der Weise, daß der Zähler am Zählungstag die Stückzahl des Viehs sowie die Zahl der in der obengenannten Zeit vorgenommenen Hausschlachtungen von Schweinen und Ferkeln von Haus zu Haus erfragt und hiermit auch eine Feststellung über das Vorhandensein von Edelpelztierfarmen verbindet. Bei den Edelpelztierfarmen erfolgt dann später (im Februar 1934) eine besondere Zählung der Edelpelztiere. Zu den Edelpelztierfarmen zählen auch die Betriebe von Karakulschafhaltern, während die Haltung von Kaninchen aller Art außer Betracht bleibt.

Wer bis zum Ablauf des Zählungstages (5. Dezember) nicht von einem Zähler aufgesucht worden ist, hat die Angaben im Laufe des 6. Dezember 1933 dem Ortsvorsteher zu machen.

Bei der großen Bedeutung, die der bevorstehenden Viehzählung für die Landwirtschaft wie auch für die gesamte Volkswirtschaft zukommt, darf erwartet werden, daß alle Beteiligten mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ihre Aufgabe erfüllen und daß namentlich die Viehbesitzer selbst, die überdies auch strafrechtlich für ihre Angaben verantwortlich sind, die verlangten Angaben genau und vollständig machen.

Vom Westen zieht **Hochdruck nach Süddeutschland herein, im Nordosten liegt eine Depression. Für Freitag und Samstag ist zu leichter Unbeständigkeit neigendes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.**

Die Gesuche um Bauzuschüsse

für Instandsetzungen von Gebäuden konnten mit wenigen Ausnahmen voll berücksichtigt werden. Die Bescheide gehen in den nächsten Tagen den Gesuchstellern zu. Mit den Arbeiten kann sofort begonnen werden. Soweit ein baupolizeiliche Genehmigung nötig ist, sind die Baugesuche mit Lage- und Bauplänen alsbald einzureichen.

Nagold, 9. Nov. 1933. 1145

Bürgermeisteramt: Maier

Jede Woche frische **Seefische** bei 1138 **Wilhelm Frey** Feinkost- und Lebensmittelhaus

Morgen Freitag

bitte ich anläßlich der Rede des Führers, des Besuches des Reichsstatthalters und des Luther-Gedenktages

sämtliche Häuser zu beflaggen.

Nagold, 9. Nov. 1933

Bürgermeisteramt: Maier.

1144

Abzeichen der SA.

nach dem neuesten Stand

Wer kennt die vielen Dienstgrade und Abzeichen der SA.?

Lassen Sie sich gegen Einsendg. von 10 Pfg. (auswärts 15 Pfg.) in Briefmarken die von einem Sturmführer herausgegeb. Broschüre durch die Buchhandlg. **G. W. Zaiser Nagold** zugehen.

Freiwill. Feuerwehr Nagold

Die gesamte Wehr mit Weckerlinie beteiligt sich geschlossen am

Fackelzug.

Antreten präzis 5.45 Uhr in blanker Uniform (Helm) beim Magazin. Daselbst Fackelverteilung. Die Zugführer haben Rapport zu machen. Entschuldigungen (nur in dringenden Fällen) werden nur schriftlich oder mündlich vor dem Antreten beim Kommandanten entgegengenommen. 1142

Der Kommandant.

Sport-Verein Nagold Turn-Verein Nagold

Die beiden Vereine beteiligen sich an dem

Fackelzug

und der **Kundgebung am Freitag abend.** Sammlung der Vereine **abends 1/2 6 Uhr im Gasthaus z. Adler.**

Die Führer des Turn-Vereins und Sport-Vereins. 1135

Freiw. San.-Kolonne vom Roten Kreuz NAGOLD

Die Kolonne beteiligt sich **dienstlich** an dem

Fackelzug

und der **Kundgebung** am **Freitag**, 10. Nov.

Antreten **abends 1/2 6 Uhr** im Hofe der Gewerbeschule. 1138

Der Kolonnenführer.

Wachsfackeln

empfiehlt billigst 1143

Karl Harr Seifensieder Marktstraße 61.

Gegen Barkasse werden

Schlafzimmer

in eiche mit Nußb. u. ganz poliert **gesucht.**

Angeb. m. äußerstem Preis unter Nr. 1137 an die Gesch. St. d. Bl.

Stenografie

Die Ortsgruppe Nagold veranstaltet bei genügend Beteiligung einen 1140

Anfänger-Kurs

in Deutscher Kurzschrift. Anmeldung bei Herrn Erwin Feucht, Langestraße. Beginn des Kurses: Montag, 13. ds., abends 8 Uhr im Roten Schulhaus.

J. A.: Oberlehrer Sandler.

Lampions

Papier-Fackeln

empfiehlt

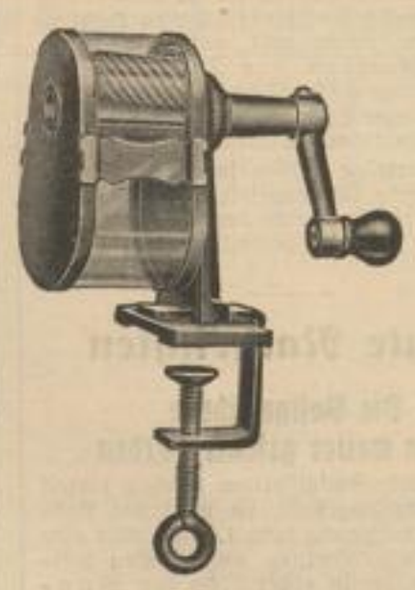
G. W. ZAISER.

LUGER Nachfolger

Prima 1141

Most-Zibeben

eingetroffen



Statt Karten!

Unterjettingen - Emmingen

Hochzeitseinladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 11. November 1933

im Gasthaus z. „Hirsch" in Unterjettingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Eugen Niethammer
Unterjettingen 1077

Rosa Walter
Tochter des Joh. Walter, Bahnwärter Emmingen.

Kirchl. Trauung 12 Uhr in Unterjettingen

Bleistiftspitzmaschine „METABO 900"

Keine Messer od. Messerscheibe, sondern ein gehärteter Stahlwalzenfräser mit 12 Spiralzähnen

Endlich sagt der Chef kein Suchen mehr nach Messern und Bleistiftspitzern, denn an jedem Tisch eine „METABO 900"

Endlich sagt der Ladeninhaber habe ich eine Spitzmaschine z. richtigen Preis gefunden, die überall angebracht werden kann, sodass sie jederzeit für jeden greifbar ist. Diese Vorteile hat „METABO 900"

Endlich sagt die Hausfrau keine Abfälle von Bleistiften auf Teppich und Diele und keine beschmutzten Hände mehr. Alles dieses verdanke ich der „METABO 900"

Exaktes und sicheres Arbeiten, daher kein Abbrechen der Spitzen. Ersparnis an Bleistiften macht Anschaffung in kurzer Zeit bezahlt.

Keine Rechenaufgabe, denn der Preis sagt auch Ihnen

sofort eine „METABO 900" zu RMk. 2.40

von **G. W. ZAISER** SA. 429

LUGER Nachfolger 1140

Frische **Seefische** eingetroffen.

Zarte mittelgroße **Salzheringe** Stck. 5 ₰ 10 Stck. 45 ₰

Wichtig für jeden Deutschen zum nationalen Wiederaufbau

Hitler-Gesetze

I. Arbeitsbeschaffungsprogramm / Schuldnerschutz. 70 Pfennig.

II. Wechselgesetz / Schutz des Einzel-Handels / Zugabewesen. 35 Pfennig.

Vorrätig in der Buchhandl. Zaiser, Nagold

Stolz und dankbar werden spätere Generationen an Dich denken deutsche Frau! Die Du in den Jahren der Not und Aussichtslosigkeit nie den Glauben und die Hoffnung verlorst. Dein „Ja" war entscheidend am 12. November 1933, dem Tage an dem Du die Schicksalswende des deutschen Volkes mitbestimmtest

Der Führer verläßt sich auf Dein „Ja"!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Das ganze Ja

Von Karl Overdyck

Die reinigende Kraft der nationalsozialistischen Revolution hat nicht nur die äußere Erscheinung der marxistisch-bürgerlichen Demokratie aus dem Bild unseres öffentlichen Lebens verbannt, das Parlament und die Parteien. Der deutsche Mensch sagte sich, wie von einem Wunder ergriffen, von dem politischen Bekenntnis einer ganzen Epoche los, als er als Irrglauben erkannte, den er gedankenlos nachgebetet hatte.

Wenn der Nationalsozialismus in den letzten fünfzehn Jahren rücksichtslos dem Marxismus und Liberalismus auf den Fersen blieb und ihnen schließlich den vernichtenden Schlag versetzte, so traf er damit nicht den einzelnen Anhänger dieses politischen und kulturellen Aberglaubens oder gar das deutsche Volk, sondern er befreite diese Menschen und dieses Volk von ihm, weil es selbst nicht mehr die Kraft besaß, sich zu retten.

Heute wissen Bürger wie Arbeiter, daß Deutschland ohne den nationalsozialistischen Vernichtungswillen an der Demokratie in jeder Form und ohne die in die Tat umgesetzte „Totalität" durch die zahlenmäßige Minderheit des Nationalsozialismus persönlich und mit ihnen ganz Deutschland vor die Hunde gegangen wären. Das ganze Volk weiß es, daß heute der Bolschewismus in Deutschland seine Herrschaft ausüben würde, wenn Adolf Hitler nicht mit entschlossenem Mut den letzten Schritt des Revolutionärs gewagt, wenn er sich wegen der Differenz von 44 auf 51 vom Hundert irgendwie hätte beeinflussen lassen.

Die wenigen Monate des nationalsozialistischen Aufbauens haben zu sinnfällig die agitatorischen Unwahrheiten der durch einen letzten kühnen Angriff vernichteten Demokratie marxistischer und liberaler Färbung erwiesen, haben Millionen von Marxisten und „Bürgern" von dem „freiheitlichen" Egoismus befreit und in ihnen den deutschen Menschen wiedererweckt, der es mit Stolz empfindet, lebendiger Teil eines Ganzen zu sein.

Neun Monate nationalsozialistischer Staatsführung haben in aller Oeffentlichkeit festgestellt, daß Nationalsozialismus als Staat so wenig Drill ist, wie er es als Partei war, daß er als Staat so wenig Diktatur bedeutet, wie er überhaupt je Partei an sich war, daß vielmehr sein Sinn und sein Ziel nichts anderes war und ist, als das Ende des eigennützigen Daseins des Einzelnen und der Anfang einer alle Glieder gegenseitig verpflichtenden Volksgemeinschaft.

Wäre der Nationalsozialismus Partei im alten Sinne gewesen oder gar geworden, so wäre der 12. November nichts anderes als einer jener unglückseligen Wahltage, an denen das deutsche Volk seiner in irgendeine Parteifahne einer gottlob versunkenen Welt umhüllten Verzweiflung und Aussichtslosigkeit Ausdruck gab. Der 12. November hat mit diesen alten Wahltagen, an denen die nationalsozialistische Bewegung einst ihre Kräfte zu messen wußte, nichts zu tun.

An diesem Tage wird das deutsche Volk der Welt den Beweis erbringen, daß sie voller Unwahrheit und Unkenntnis steckt, wenn sie auf der einen Seite glaubt, daß der Nationalsozialismus eine gewalttätige Diktatur sei und auf der anderen Seite, daß der Friedenswille des Führers nicht vom Volke geteilt werde.

Am 12. November geht es nicht wie früher darum, ein neues Parlament zu bilden, das sich auf Kosten des Volkes zu langweilen oder zu feilschen hätte. Das deutsche Volk weiß es, daß es auf die beiden Fragen, die ihm gestellt werden, nur eine Antwort gibt, mögen beide Fragen auch äußerlich zwei Gebiete berühren. — Das deutsche Volk weiß es heute, ob bewußt oder unbewußt, daß es in der Politik, wie sie der Nationalsozialismus versteht, keine verschiedenen Möglichkeiten für innenpolitische und außenpolitische Aufgaben gibt, daß die Politik eines gesunden Staates außen- und innenpolitisch einheitlich ist.

Mag der 12. November auch ursprünglich von außenpolitischen Gesichtspunkten beherrscht oder bedingt gewesen sein. — Volksabstimmung und Wahl sind nicht voneinander zu trennen, sie sind ein geschlossenes Ganzes, das als solches auch vom ganzen Volk verstanden wird, mit Ausnahme von den wenigen, denen das moralische Pflichtgefühl zur Volksgemeinschaft genau so fehlt, wie das gefühlsmäßige gegenseitige Verpflichtetsein.

Es mögen im demokratischen Ausland, das neben den Vorurteilen aller traditionellen Feindschaft die Lügen der Ausgestoßenen mit sich trägt, Hoffnungen und Wünsche lebendig sein, daß das deutsche Volk am 12. November doch das Bild alter Zerrissenheit, wenn auch in anderer Form, zeigen möchte. Ja, es gibt zweifellos auch in Deutschland unter denen, für die das neue Deutschland das Ende eines Parasitenlebens bedeutete und die mit Schuld und Sünde so verfilzt sind, daß sie zu einer Umkehr nicht mehr fähig sind, Einzelne, die die Hoffnung des Auslandes teilen. Sie werden sich täuschen, wie sich das Ausland täuschen wird.

Bei aller eindeutigen Ablehnung der Diktatur an sich, hat der Führer genügend Beweise erbracht, der beste Kenner der Volksseele zu sein. Er hätte — denn die Möglichkeit hatte er ja — das deutsche Volk nur zur Volksabstimmung rufen können, er hätte die Wahl nicht ausschreiben lassen brauchen. Aber er konnte sie ausschreiben, er konnte dem deutschen Volk zu der Frage seiner Ehre und seines Rechtes auch die Frage stellen, wie es die Tätigkeit des Nationalsozialismus als Staat beurteilt, weil der Gesundungsprozeß des deutschen Denkens gottlob so weit gediehen ist, daß das deutsche Volk seine Ehre nicht anders als Bestandteil seines neuen Werdens und Lebens empfindet.

Indem der Führer dem Volk ein Ganzes in zwei Fragen zur Beantwortung vorlegt, erbringt er der schlecht unterrichteten Welt den Beweis, daß der nationalsozialistische Staat keine Vergewaltigung kennt und beweist über dies hinaus dem deutschen Volke selbst das große Vertrauen, das er in sein Urteil wie in sein Verantwortungsbewußtsein setzt.

Das deutsche Volk ist in den wenigen Monaten des Bestehens des nationalsozialistischen Staates unter dem Eindruck tausendfältigen Erwachens und Werdens stark, gesund und gerecht genug geworden, daß es alles, was es einst in Unkenntnis und überkommener Unwissenheit anbetete, von sich stieß und ihm nicht nachtrauerte.

Das deutsche Volk weiß es mit seinem, trotz aller Irrungen gesund gebliebenen Instinkt, daß es am 12. November nicht zu seiner Ehre und zu seinem Recht Ja sagen kann, wenn es nicht gleichzeitig dem Führer sein Vertrauen gibt. Es weiß, daß es dem Führer nicht die Hand geben, aber gleichzeitig Ehre und Recht verneinen kann. Und es wird den Beweis erbringen, daß es in überwältigender Mehrheit zur klaren Erkenntnis und zum offenen eindeutigen Bekenntnis zurückgefunden hat.

Am 12. November gibt das deutsche Volk dem Führer und der Welt einen Einblick in seine Seele, gibt ihm darüber Aufschluß, wie tief es von dem Glauben an seine Liebe und Kraft erfaßt ist, die in ihm erst wieder die Grundlage seines Daseins, die Ehre und das Recht gefestigt haben. Was am 12. November abseits steht, wird herzlich wenig sein. Die Volksfeinde werden sich absondern, und das ist gut so. Sie werden zu erkennen sein in der Zahl der Nein-Stimmen, indem sie die Ehre und das Recht Deutschlands verneinen und sie werden zu erkennen sein in der Zahl derer, die „Ja" sagen zu glauben können, ohne dem Führer ihre Stimme zu geben.

Wer „Ja" sagt, aber aus kleinlichen Bedenken von der Wahl fortbleibt oder sich durch einen weißen Zettel seiner Pflicht entzieht, der stellt sich genau so außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft, wie der, der der deutschen Ehre den Fußtritt gibt. Es gibt kein Ja zur deutschen Ehre, ohne die Stimme für den Führer. Das „Ja" ohne die Stimme für den Führer ist bewußte Lüge oder unbewußte Unwahrheit.

Am 13. November weiß die Welt, daß in Deutschland ein Volk ist, das seine Ehre und sein Recht von der ihm noch feindlichen Welt fordert. Und Deutschland selbst wird es am 13. November wissen, ob unter ihm Ehrlose die Rechte der Volksgemeinschaft genießen und ob es noch Lügner oder Schwächlinge gibt, die ihr wahres Gesicht hinter einem unwahren „Ja" zu verstecken versuchen. Die Ehrlosen kennen wir, auch wenn sie ihre Ehrlosigkeit nicht mit ihrem Namen zu dokumentieren haben. Die Lügner und Schwächlinge werden sich erkennbar abzeichnen. Persönlich werden sie sich tarnen können, aber politische Lüge und Schwäche nistet und jedes noch so kleine „Nest" wird erkennbar sein. Wir werden am 13. November wissen, wo Ehrlose sind und wo die Lügner sind. Und da wird der Nationalsozialismus seine aufbauenden Kräfte besonders einsetzen.

Es werden, das wissen wir alle, wenige sein, die der Welt die Freude bereiten, daß es in dem neuen Deutschland Menschen gibt, die dieser Volksgemeinschaft nicht würdig sind. Das deutsche Volk aber wird am 12. November in überwältigender Mehrheit das ganze Ja sprechen, das Ja zur Ehre und das Ja zum Führer, — das Ja zur Ehre, weil es die Schande der Ehrlosigkeit an Leib und Seele tausendfältig erfahren hat, — das Ja zum Führer, weil er der Ehrlosigkeit, die Deutschland zum Gespött der Welt machte, den tödlichen Stoß gab. Die Wahl am 12. November wird nichts weniger bedeuten, als daß Deutschland seine Ehre in die Obhut des Mannes legt, der sie ihm wiedergab. Der neue Reichstag wird die Aufgabe haben, im Auftrag des Führers über die Ehre Deutschlands zu wachen, über die Ehre eines gesundenden, schaffenden und damit glücklichen Volkes.

Das württ. Bauerntum kämpft mit Adolf Hitler

Reichsbauernführer Darré spricht in Hall zu 15000 schwäbischen Bauern

Hall, 7. Nov. In einer gewaltigen Kundgebung sprach heute Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré in Schw.-Hall zum ersten Male zu Württembergs Bauernvolk. Von Aalen bis Mergentheim, von Brackenheim bis Crailsheim kamen die Bauern mit fünf Sonderzügen, Omnibussen und Festwagen zu der größten je in Hall stattgefundenen Kundgebung, für die ein Riesenzelt aufgebaut wurde. Als Vertreter der Landesregierung war Finanzminister Dr. Dehlinger anwesend. Ferner sah man Landesbauernobmann Jaeckle, Oberregierungsrat Dr. Mattheis, den Leiter der Politischen Polizei, und viele andere.

Kreisleiter Bosch (Hall) eröffnete die Riesenkundgebung. Sie war ein Beweis dafür, daß der Bauer sich seiner Aufgabe bewußt ist, beim Aufbau des deutschen Volkes seinen Mann zu stellen.

Stellvertretender Gauleiter Schmidt sprach als erster Redner über die Gründe der Wahl am 12. November. Er zog einen Vergleich zwischen dem November 1932 und dem November 1933 und stellte das völlige Verschwinden der Parteien, der Organisationen der Zwietracht und des Bruder- und Klassenhasses fest. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wird mit derselben Entschlossenheit, wie sie das Winterhilfswerk auszeichnet, im Jahre 1934 von neuem beginnen. Der Redner legte die Gründe des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz dar und gab einen Einblick in die Vorgänge von Genf, wo allein die deutsche Abrüstung verewigt werden sollte. Heute hat Deutschland, wenn auch nicht das Ohr der fremden Regierungen, so doch das Ohr der übrigen Völker. Wenn Adolf Hitler spricht, hört heute die ganze Welt. Deutschland hat nicht die Ehre der weißen Rasse geschädigt. Wir verlangen die Anerkennung unserer Ehre und stärker als alle Kraft und Waffen ist der Wille eines Volkes, das einig ist. (Stürmische Beifallskundgebungen.)

Dann sprach der Leiter der Hauptabteilung III des Landstandes Schüle-Wolfenbrück.

Darauf erschien, von SS. in das Zelt geleitet, der Reichsbauernführer Darré, von der Menge mit stürmischem Jubel und andauernden Heilrufen begrüßt. Landesbauernführer Arnold legte das Gelöbnis ab, daß sich die schwäbischen Bauern von niemand übertreffen ließen, ihre Aufgabe gemeinsam zu erfüllen. Am 12. November werde der schwäbische Bauer vollzählig in vorderster Reihe marschieren. Staatssekretär Backe vom Reichsernährungsministerium sprach ebenfalls über den Sinn des 12. November.

Dann nahm, von erneutem Jubel empfangen, der Reichsbauernführer das Wort: Er betonte einleitend, wenn er heute zum erstenmal zu den schwäbischen Bauern spreche, so sei der Empfang so herzlich, daß er bestimmt bald wieder einmal kommen müsse. Hier ströme ihm ein solch freudiger Bauerngeist entgegen, der wieder Kraft und Mut gäbe, in der großen Asphaltwüste Berlin für Blut und Boden zu arbeiten.

Heute ruft uns der Führer wieder zu einer Wahl. Der einfachste deutsche Mann ist sich dessen bewußt, was für die Zukunft Deutschlands von dieser Wahl abhängt. Zum erstenmal geht heute jeder Deutsche an die Wahlurne im Bewußtsein, ein kleiner deutscher Außenminister zu sein.

Der Redner schilderte dann in einem Rückblick auf die Zeit vor dem 31. Januar, daß in jener liberalistischen Zeit trotz guter Ernten und voller Scheunen den Bauern die Sorge im Nacken saß und in den Städten ein großer Teil des Volkes hungern mußte, weil sich zwischen den Bauern und den städtischen Verbraucher als machtvolles Wirtschaftsinstitut die Börse eingeschaltet hatte. Dieses Machtwerkzeug hat sich aber nicht in der Hand der besten und charaktervollsten Deutschen befunden, sondern in der Hand eines fremden Volkes, das mit dem deutschen Volke nichts zu tun hatte, und dem das Schicksal des Hungernden gleichgültig war.

Als Adolf Hitler den Entschluß faßte, das Volk zu retten, da war ihm klar, daß er mit einem System, das auf dem jüdischen Materialismus aufgebaut war, unmöglich das Volk retten würde. Es gibt für einen völkischen Staatsmann keinen Zweifel daran, daß der Bauer als die Brotquelle der Nation gerettet werden muß. Der völkische Staatsmann weiß, daß er das deutsche Bauerntum braucht. Darüber hinaus weiß er, daß das deutsche Bauerntum gerettet werden muß, koste es was es wolle. Mit dem Reichsnährstandgesetz wurde mit einem Schlage die Herrschaft der Börsen über den Bauern ausgeschaltet. So gehen wir Schritt für Schritt voran. Beim Getreide haben wir angefangen, und bei sämtlichen Produktionsgebieten werden wir so handeln, so daß der reelle deutsche Bauernfleiß und Bauernhandel zur Geltung kommt, damit der Bauer für seine Ware einen Preis bekommt, ohne daß deshalb der hungernde Volksgenosse benachteiligt würde. Wir haben dann noch einen weiteren Schritt getan und das Reichserbhofgesetz geschaffen. Wenn gesagt wird, daß der Bauer über dieses Gesetz beunruhigt sei, so habe er auf seinen Bauernversammlungen, die er in den letzten Tagen in den deutschen Landen abgehalten habe, nur eines festgestellt, daß nur diejenigen beunruhigt seien, die ein materielles Interesse daran haben, daß der Boden und seine Erzeugnisse im Kreislauf der Warenbewegung verblieben.

Ich spreche hier, so erklärte der Minister, auf dem historischen Boden der Bauernkriege. Unsere Ahnen haben dafür gekämpft, daß der Bauer nach deutschem Recht seine eigenen Angelegenheiten durch Bauern selbst verwalten lassen kann. Das haben wir in diesem Gesetz verankert. Und wenn dieses Gesetz Gemeingut der Welt wird, ist auch die Herrschaft des internationalen Judentums in der Welt vorbei. Und weil das das Judentum weiß, hetzt es die anderen Völker gegen das deutsche Volk auf.

Der deutsche Bauer ist wie kein anderer Stand vom vergangenen System geschlagen worden. Kein anderer Stand braucht so Zeit zum ruhigen Wiederaufbau wie der Bauernstand. Kein Stand sehnt den Frieden so sehr herbei, wie der deutsche Bauernstand. Aber kein anderer Stand weiß auch so wie der deutsche Bauer, daß seine Zukunft steht und fällt mit der Person des Mannes, der uns diese Zeit erkämpft hat; mit Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall.)

Deshalb ist dieser deutsche Bauer, so friedliebend er ist, doch lieber entschlossen, unter den Fahnen Adolf Hitlers wie seine Vorfahren unterzugehen, als noch einmal die Zeit des jüdischen Systems von Weimar über sich ergehen zu lassen. (Stürmisches Bravo.) Wenn in München vor 14 Jahren Adolf Hitler nicht an das deutsche Volk geglaubt hätte, dann wären wir nicht hier. Und wenn er dieses Volk trotz aller Verleumdungen nicht so treu geliebt hätte, dann wären wir wiederum nicht hier. Und weil wir wissen, daß er an uns geglaubt hat, so glauben wir an ihn. Und so wie er uns 14 Jahre lang die Treue gehalten hat, so halten wir ihm am 12. November die Treue.

Die eindrucksvolle Rede des Reichsbauernführers wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied erklangen feierlich durch die riesige Halle. Ein Sieg-Heil auf den Reichsbauernführer und den Füher Adolf Hitler, von Landesbauernführer Arnold ausgebracht, fand begeisterten Widerhall bei den 1500 schwäbischen Bauern.

Die gewaltige Kundgebung des schwäbischen Bauernvolkes hat gezeigt, daß auch Württembergs Bauerntum zu Adolf Hitler steht und mit ihm für Deutschlands Ehre, Frieden und Gleichberechtigung kämpft. Das württembergische Bauerntum stimmt geschlossen am 12. November für Adolf Hitler, für Deutschland.

Die Schulen beteiligen sich an der Kundgebung am 10. November

Stuttgart, 7. Nov.

Der Kultminister hat angeordnet, daß die Schulen sich geschlossen an der für den 10. November d. J. vorgesehenen Kundgebung des Führers von 12.30 Uhr ab durch feierliche Hissung der Reichsflagge auf den Schulgebäuden und durch gemeinsames Abhören der Rundfunkübertragung beteiligen. Am Nachmittag fällt der Unterricht aus. Die anläßlich des Luthertags für die evangelischen Schüler und Lehrer getroffenen Bestimmungen bleiben im übrigen unberührt.

„Dixmuiden"-Wrack gefunden

Palermo, 7. Nov. Das vor mehreren Jahren bei einem schweren Unwetter abgestürzte französische Luftschiff „Dixmuiden" ist von Schiffern etwa 2,5 Seemeilen vor der sizilianischen Küste in der Höhe von Mensi entdeckt worden. Der Schiffskörper liegt in 40 Meter Tiefe.

•

Das Luftschiff „Dixmuiden", dessen Trümmer jetzt an der Küste Siziliens in 40 Meter Tiefe aufgefunden worden sind, war auf Grund des Versailler Vertrages von Deutschland an Frankreich ausgeliefert worden. Es stellte im Jahre 1923 einen Weltrekord auf, indem es vom 25. bis 29. September 108 Stunden 41 Minuten in der Luft blieb und rund 7000 Kilometer zurücklegte. Am 22. Dezember desselben Jahres wurde es auf einer Fahrt an der sizilianischen Küste von einem Blitz getroffen und stürzte ins Meer. Dabei ertranken 50 Mann der Besatzung.

Zeitschriftenschau

So, Mutter, pflege Dein Kind!

Nicht früh genug kann mit der Pflege des Kindes begonnen werden! Ueber alles, was in den ersten Lebensjahren in der Pflege der Kinder wichtig ist, finden wir einen lehrreichen Aufsatz im neuesten Heft von Lyon's illustrierter Frauenzeitschrift **„Modenschau"**. Auch auf allen möglichen anderen Gebieten bringt dieses Heft nützliche und anregende Artikel, wie „Kleinchen macht Arbeitsdienst" und „Frau Lores elektrischer Tag". Andere Rubriken geben uns nützliche Winke für die Schönheitspflege, sorgen für Abwechslung im Küchenzettel und helfen uns in gesundheitlichen und anderen Fragen aus der Not Die neue Linie in der Wintermode wird uns im Novemberheft der **„Modenschau"** anhand von ca. 150 Wintermodellen gezeigt. Auch Skianzüge und Eislaufkostüme befinden sich schon darunter. Leichte Weihnachtshandarbeiten, und andere schöne selbstzuarbeitende Weihnachtsgeschenke, wie Pullover, Decken, etc. mit denen die vorsorgliche Frau schon rechtzeitig beginnen sollte, sind in reicher Auswahl vorhanden.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Auch Du mußt helfen!
Arbeite mit am Winterhilfswerk

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Am 9. November 1923

Der Ehrentag der Nationalsozialistischen Bewegung

Und ihr habt doch gesiegt!

Von Joseph Berchtold

Drei Jahre waren wir marschiert. In ungezählten Tagen und Nächten. Hatten uns herumgeschlagen, dachten nicht an Geldverdienen und eigen Schicksal, sahen allein das Ziel vor uns: ein einig Volk und ein freies Reich. Waren wenig nur an Zahl, verleumdet und verspottet und verlacht dazu und glaubten dennoch an unseren Sieg. Von der ersten Stunde an, da wir dem Führer die Treue geschworen. Und wenn tausend gegen zwanzig standen und wir in Gefängnissen saßen, wir sangen unsere Lieder von der Sturmabteilung Hitler.

Dann war es so weit. Um die 11. Morgenstunde des 8. November stand ich vor Adolf Hitler, den Befehl zur nationalen Erhebung entgegenzunehmen.

Unserer Sehnsucht Traum schien Vollendung zu werden, unser Kampf und unser Opfer vor der Krönung. Keiner mehr sollte in Zukunft Deutschland schmähen und schänden, was uns heilig. Wir gedachten unserer Toten, die des Sieges beraubt in Millionen Gräbern auf allen Schlachtfeldern der Erde und der Meere durch uns der Auferstehung harrten, und der Lebenden, denen ein Reich der Ehre, der Freiheit und Arbeit wir zu schaffen uns anschickten. Und dann marschierten wir unterm Hakenkreuz und Stahlhelm in den dämmernden Abend . . .

In dieser Nacht hatte der Führer die nationale Revolution ausgerufen. Siegkündend kletterten an den Masten unsere Fahnen hoch, siegesgewiß marschierten unsere Kolonnen durch die Straßen Münchens, sangen die alten Kampflieder, wurden bejubelt und umjubelt von Bürger und Arbeiter, bis die Kunde kam vom Verrat.

Freund und Feind sollten uns sehen: unsere Fahnen, die für Deutschlands Freiheit flatterten, unsere Leiber, deren Herzen allein für Deutschland schlugen, unsere Augen, die leuchteten im Glauben an Deutschland und seinen Führer, und sie sollten unsere Lieder hören, die nichts anderes kündeten als Deutschland und nochmals Deutschland.

Voraus die Fahnen und die Führer. Dann Mann an Mann, Reihe hinter Reihe. Ueber die Isarbrücke ging der Zug, bog ein am Rathaus, der Feldherrnhalle entgegen. Entladen die Gewehre . . .

In der vordersten Reihe stimmte irgendein namenloser SA.-Mann ein neues Lied an. O Deutschland hoch in Ehren. Fort pflanzt sich der Gesang bis zu den letzten im Zuge. O Deutschland hoch in Ehren. Hinauf stieg das Lied bis zu den Giebeln, von denen die Fahnen des alten, unbesiegten Deutschland und die Farben des neuen Reiches leuchteten. O Deutschland hoch in Ehren.

Mitten hinein knallt ein Schuß. Kalt, unbarmherzig. Eine Salve. O Deutschland ... durchlöchert sinkt der Fahnenträger. Warmes Blut tränkt die Fahne. Verstummt ist das Lied. Der Tod hält Ernte.

Verboten ward Partei und SA. Was wir zusammengehungert und zusammengebettelt Jahr um Jahr für unsere Bewegung und unseren Kampf, holten sie aus unserer Geschäftsstelle und unseren SA.-Stellen. Hinter Festungsmauern saß der Führer und seine Getreuen.

Aber irgendwo in einer Lade harrte die Fahne mit dem Blut ihres Trägers der Auferstehung. Und unter den der Uniform beraubten Leibern der ehemaligen SA.-Männern schlugen die Herzen wie vorher für den Führer, die Idee und Deutschland. Und die Kameraden, die vor der Feldherrnhalle und dem Wehrkreiskommando ihr Leben aushauchten, blieben lebendig in uns. Als der Führer seine Alten rief, viele Monate später zu neuem Kampf für Deutschland, standen sie in Reih und Glied, wie vorher. Zogen wieder von Dorf zu Dorf als Soldaten Adolf Hitlers. Und wenn die einen in den Gefängnissen saßen, marschierten die anderen weiter, und wenn über einem neuen gemordeten Kameraden sich ein Grabhügel wölbte, sprangen hundert neue an dessen Stelle.

Groß und stark und stählern wurden wir in diesem Ringen. Und wenn einer mutlos wollte auf der Strecke bleiben, waren es der Führer, die gemordeten Kameraden und die tausend und aber tausend namenlosen SA.-Männer, die ihn wieder hochrissen zu neuem Kampf und neuem Glauben . . .

Bis dann aus Kampf und Glauben und Opfer das Reich unser ward, das an jenem Mittag vor zehn Jahren unsere ersten Toten zu schauen geglaubt.

Nun stehen wir vor euch, Kameraden, an der Stelle, wo euer Blut floß, sehen im Geiste euch, vierhundert, die ihr starbet in diesem Kampfe und künden euch euren und unseren Sieg:

Ein Volk, ein Reich, ein Glaube!

Am 9. November vor 10 Jahren

forderte das Schicksal den Opfertod 16 deutscher Kameraden

Niemand ahnte damals, daß ihr Tod der nationalsozialistischen Bewegung erst das Leben sicherte, und daß die Stunde ihres Sterbens zutiefst der Beginn des Werdens war, aus dem fast zehn Jahre später das neue Reich geboren wurde.

Denn niemals hätte die NSDAP. als geschlossener Kampffaktor durch die vom Schicksal geschenkte Zeit des Reifens bis zum Siege erhalten werden können, in langen Jahren der Legalität, des Hinwartens, des befehlsmäßigen Erduldens gegnerischen Terrors, in den Tagen enttäuschter Hoffnungen — nie hätte die NSDAP. den Spaltungsversuchen zu widerstehen vermocht, wenn nicht der letzte Nationalsozialist von der Ueberzeugung durchdrungen gewesen wäre: nicht aus Feigheit verhindert der Führer unser Losschlagen, nicht aus mangelnder Entschlußkraft gibt er keine Angriffsbefehle. Denn daß er den Mut zum Handeln besitzt, hat er am 8./9. November 1923 bewiesen. Damals zeigte er, daß er sich selbst und die Seinen rücksichtslos bis zum äußersten einzusetzen vermag, wenn es ihm notwendig und richtig erscheint.

Den Beweis der furchtbaren Ernsthaftigkeit seines damaligen Einsatzes aber erbrachten die Toten vor der Feldherrnhalle. „Sie haben doch gesiegt", weil ihr Blut den Versuch der Erhebung zum Ereignis historischen Ausmaßes werden ließ, das Adolf Hitler den Glauben der Gefolgschaft an sein bis zum letzten Entschluß reifendes Führertum selbst in schweren Tagen sicherte.

Wir senken die Fahnen vor den Toten des 9. November, denen wir danken, daß die Bewegung durchhielt bis zum Siege, und alle die Toten, die ihnen folgten, nicht vergeblich fielen.

Die Blutfahne des 9. November

Aus Toten wird neues Leben.

Aus unseren Toten ward das neue Leben unseres Volkes, seien wir ihrer würdig, auf daß auch das Leben unseres Volkes ihrer würdig ist!

Rudolf Heß.

Der erste Sieg der Sturmabteilung

Die Hofbräuhausschlacht am 4. November 1921

Es war ein Fähnlein von wenig Aufrechten, das sich in der ersten Kampfzeit der NSDAP. zusammengefunden hatte und den Schwur ablegte, nicht eher zu rasten und zu ruhen, bis das Verbrechen vom 9. November 1918 gesühnt ist. Schnell meldeten sich einige herzhafte Männer — Frontsoldaten — und einige junge Kerls, die es nicht verstehen konnten, daß die deutsche Ehre nun für immer gestrichen sei. Wir waren 40 an der Zahl, bereit, den Führer und die kleine Organisation der damaligen Deutschen Arbeiterpartei unter allen Umständen zu schützen und uns restlos für den Aufbau derselben einzusetzen.

Eines Abends — wenige Tage vorher war ein sozialdemokratischer Abgeordneter auf der Straße verprügelt worden und die SPD. schob die Tat den Nationalsozialisten in die Schuhe — war „dicke Luft". Die NSDAP. war mit ihrer aufrüttelnden Propaganda der Sozialdemokratischen Partei schon längst auf die Nerven gefallen. Die marxistischen Führer glaubten nun, mit einem Schlag die junge Bewegung niederknüppeln zu können. Die nächsten großen Versammlungen der NSDAP. im Hofbräuhaus wurden damals schon regelmäßig abgehalten, bei denen die Sprengungsparole ausgegeben wurde. Man mobilisierte einige rote Betriebe und gab ihnen Befehl, in dieser Versammlung mit der NSDAP. ein für allemal Schluß zu machen. Die junge Bewegung mußte hier zeigen, ob sie in der Lage war, auch gegenüber brutalem Terror sich durchzusetzen.

Die Feldherrnhalle in München

an der vor 10 Jahren die ersten Kämpfer des nationalsozialistischen Deutschlands, und zwar 16 tapfere deutsche Kameraden fielen und verbluteten

Gegen 6 Uhr abends kamen an jenem 4. November des Jahres 1921 die ersten jener 40 Angehörigen der Schutzabteilung im Hofbräuhausfestsaal zusammen. Ein Rednerpult wurde aufgestellt, umgeben von einer Hakenkreuzflagge. Um 6.30 waren wir fast restlos versammelt und Maurice, der Führer der Schutzabteilung, ließ uns im Vorplatz antreten. Wir waren teilweise in einer alten grauen Uniform, ohne jegliche Abzeichen, der Rest in Zivil; am linken Oberarm trugen wir alle dieselbe Armbinde, wie sie jetzt noch von der SA. getragen wird.

Bevor wir unserer eigentlichen Aufgabe zugeteilt wurden, kam noch Adolf Hitler, um zu sehen, wie der Zudrang zur Versammlung war.

Wir schätzten die Gegner ungefähr auf 800 und gegenüber stand die Saalschutzabteilung mit 40 Kameraden. Dicke Rauchschwaden hatten schon den Saal durchzogen, als Adolf Hitler mit Hermann Esser, dem Versammlungsleiter, den Saal betrat, herzlichst begrüßt von seinen wenigen Kameraden. Hermann Esser eröffnete die Versammlung und gab Adolf Hitler das Wort. Adolf Hitler steht vor der Riesenversammlung und spricht von einem Deutschland, das sich wieder zusammenfinden müsse unter einer Fahne, und Abrechnung halten müsse mit seinen inneren Feinden, die uns verraten und verkauft und in Not und Elend getrieben haben. Da und dort erfolgt ein Zwischenruf, aber doch herrscht Ruhe noch im Saal und wir merken, wie mancher da und dort mit dem Kopf nickt, um seine Zustimmung zu geben. Als ein Wort über die Juden fällt, brüllt ein Teil auf, aber es verebbt wieder unter den eindrucksvollen wuchtigen Worten, die Adolf Hitler immer wieder in die Menge hineinschleudert. Schon glauben wir, daß die Versammlung ein ruhiges Ende nehmen wird.

Ein friedlicher Ausgang dieser Versammlung wäre eine gewaltige Niederlage des Marxismus gewesen und so schürten und hetzten die Gegner und zahlten Bier. Was durch Vernunft nicht geschehen konnte, wurde mit Rauschgift besorgt. Es war Schlag 10 Uhr, als ein schneller Pfiff der Gegner durch den Saal gellte, dem sofort ein Maßkrug folgte, der von der gegenüberliegenden Seite des Rednerpults auf Adolf Hitler geworfen wurde. Haarscharf flog der Krug am Kopf des Führers vorbei gegen die Wand und zerbrach.

Das war das Signal zum Angriff. Nun wußten wir auch die Taktik des Gegners, die Maßkrüge zu sammeln. Kreuz und quer flogen sie nun durch den Saal und immer wieder waren die Angehörigen des Saalschutzes die Zielscheiben für Maßkrüge, ausgerissene Stuhlfüße und Stuhllehnen, ja sogar die schweren eichenen Tischfüße wurden ausgerissen und damit zugeschlagen. Schüsse krachten durch den Saal, Frauen heulten und die 800 Gegner versuchten unter Zuhilfenahme aller sonst noch vorhandenen und mitgebrachten Mordinstrumente Adolf Hitler mit seinen Getreuen vor den Saal zu setzen. Eisern stand Adolf Hitler auf seinem Platz, umgeben von seinen Besten, die mit den Fäusten sich dem angreifenden Gegner zur Wehr setzten und sie dem Ausgang zutrieben. Ich stand mit einigen Kameraden am Ausgang, um diesen abzuriegeln und solange zu halten, bis Polizei kam, um den Gegner namhaft zu machen. Maurice stand im Saal und hieb wie ein Löwe mit seiner Reitpeitsche auf den Gegner ein, obwohl auch er schon wie fast jeder von uns einen zerschlagenen und blutenden Schädel hatte. Ein heißer Kampf entbrannte am Eingang. Der Gegner wollte fliehen, doch wir hielten ihn erst oben am Saaleingang und dann unten am Haupteingang des Erdgeschosses. Immer wieder wurden von oben über das Treppengeländer Maßkrüge und Stuhlfüße auf uns geworfen. Schreiend und brüllend umtobte uns die Menge, den Ausgang freizugeben. Dann kam die Polizei, die Tore wurden geöffnet und die brüllende Meute wurde in Lastwagen auf die Polizeidirektion gefahren. Da standen wir nun mit noch wenigen, die es nicht verstehen konnten, daß diese Versammlung mit Gewalt gestört werden mußte, um Adolf Hitler an der Verkündung seines Programms zu hindern. Wir standen in einem Saal, in dem kaum noch etwas ganz geblieben war. Scherben von Hunderten von Maßkrügen lagen dicht auf dem Boden; Tische und Stühle waren zerschlagen, Gummiknüttel und Messer lagen umher, kurzum eine Verwüstung, wie wir sie zum erstenmal sahen. Auf dem Rednerpult stand Adolf Hitler, und Hermann Esser sprach: „Die Versammlung geht weiter". Nur durch den Uebereifer eines Polizeioffiziers, der den weiteren Fortgang der Versammlung verboten hatte und für geschlossen erklärte, wurde Adolf Hitler am Weitersprechen verhindert.

Der erste große Angriff des Marxismus, der der jungen nationalsozialistischen Bewegung das Ende bringen sollte, hat ihr durch die beispiellose Tapferkeit und Opferbereitschaft einen gewaltigen Sieg gegeben — ein Sieg, der ein wichtiger Abschnitt war auf dem Wege der Eroberung der deutschen Nation.

Seit dieser Versammlung wußte der Marxismus eindeutig und ein für allemal, daß sie einen Gegner vor sich hatten, der nicht gewillt war, sich durch Terror vertreiben zu lassen, sondern der der Faust des Gegners seine eigene stärkere Faust entgegensetzte. Die junge Saalschutzabteilung hat damals ihren ersten Sturm bestanden und bekam mit Recht den Namen „Sturm"abteilung".

Emil Klein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw